

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— Mk., bei Selbstabholung 5.50 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk. für einen Monat 6.— Mk. — Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Telefon für Kontor und Expedition: 2721 und 4596. — Postcheckkonto Nr. 53477

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 10/21
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telephon 13093. — **Verlag in Leipzig,**
Tauchaer Straße 10/21 — Telephon 4596

Interatenpreise: Die 7 gelbete Kolonellselle oder deren Raum 1.90 Mk., bei Platzvorschrift 2.30 Mk.; Familiennachrichten, die 7 gelbete Seite 1.70 Mk. Reklame-Kolonellselle 7.50 Mk. — Telefon für die Interaten-Abteilung 2721
Schluß der Interaten-Aufnahme für die künftige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Der Schlupfwinkel für alle monarchistischen Verschwörer.

Die fleckbrieflich gesuchten Kapp-Putschisten in Rosenheim.

Eine treffliche Illustration zu der Aeußerung des Chefredakteurs Baeder der Deutschen Tageszeitung auf dem deutsch-nationalen Parteitage in München, „in Bayern ist im Augenblick noch ein Rest vom deutschen Rechtsstaat gerettet“, bilden die folgenden Fragen, welche die in München erscheinende Süddeutsche Presse an den bayerischen Ministerpräsidenten Kahr richtet:

„Sind Herrn v. Kahr die Zusammenkünfte in Rosenheim bekannt? Weiß er, auf welche Weise die Herren Ehrhardt und Genossen die „Einreise“ nach Bayern bewirkten? Kennt er ihre Legitimationen?“

Zwischen der Kappkennzentrale in Salzburg und der Orts in Rosenheim besteht eine innige Verbindung. Die bekannten Putschoffiziere Kapitänleutnant Ehrhardt, Oberst Bauer, Major Bischof, Hauptmann Rastl und andre sind stets bei den Sitzungen in Rosenheim anwesend. Sie können ja von Salzburg in zwei Schnellzugstunden hinüberfahren. Die letzte dieser Sitzungen fand am Sonnabend, 27. August, in Rosenheim statt, an der die genannten Offiziere alle teilnahmen, dazu der bekannte Oberst Kandler, Herr Kanzler und Herren „von einer andern Organisation“. Auch Ludendorff wurde ermahnt... er war aber von seiner norddeutschen Propagandareise noch nicht wieder zurück. In dieser Sitzung in Rosenheim wurde mit Genehmigung von der Ermordung Erzbergers Kenntnis genommen und die Hoffnungen ausgesprochen, daß die sozialistischen Arbeiterkreise in der Erregung über den Mord sich zu Gewalttaten hinreißen lassen und damit bewaffneten Hilfskräfte des Gegenseites zum Einschreiten geben werden. Ob dieses Eingreifen zu einem Rechtsputsch genügen würde, wagte man noch nicht zu entscheiden.“

Diese Dinge sind dem Kahr nicht nur bekannt, sondern er und die bayerische Regierung fördern sie auch offiziell und inoffiziell. Aber gerade deshalb meinte ja der Deutschnationaler Baeder, „in Bayern besteht noch ein Rest vom Rechtsstaat“, weil in den Augen aller Deutschnationalen jede Hehe zur Unterminierung der Republik recht und jede Abwehr dieser Hehe eine Verübung ist.“

Parteitag der USPD. Oberbayerns.

Befriedigung über den Erzbergermord auf dem deutsch-nationalen Parteitag.

München, 5. September. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Der Parteitag der USPD. Oberbayerns, der gestern in München tagte, nahm u. a. folgende Entschlüsse an:

„Der Parteitag der USPD. Oberbayerns gibt die Entschlossenheit der gesamten Mitgliedschaft kund, die demokratisch-republikanische Verfassung des Deutschen Reiches gegen alle Anschläge monarchistisch-reaktionärer Art mit allen Mitteln zu verteidigen. Er stellt mit Entschiedenheit fest, daß auf dem deutsch-nationalen Parteitag trotz aller heuchlerischen Regie, die offiziell die Verantwortung für die politischen Mordtaten der letzten Zeit ablehnte, bei der Masse der Delegierten eine offensichtliche Befriedigung über die Beseitigung unbecommener Politiker der Republik herrschte, die in unerschöpflichen Neußerungen zum Vorschein kam.“

Der Parteitag weist darauf hin, daß in Bayern zur Zeit bei den amtlichen Stellen die Abgesandten der Monarchie nicht nur nicht abgeschafft sind, sondern wieder eingeführt werden. Der Parteitag verlangt, daß von der Reichsregierung energisch dagegen eingeschritten wird.“

Der Parteitag ist der Auffassung, daß nur die Beseitigung des Ausnahmezustandes in Bayern geeignet ist, der Arbeiterschaft diejenige Bewegungsfreiheit zu geben, die notwendig ist, um die reaktionären, monarchistischen Bestrebungen wirkungslos niederzuhalten.“

Wirth stellt ein Schutzgesetz gegen die Mordpolitiker in Aussicht.

Einigung mit Bayern diese Woche.

Berlin, 5. September. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Reichskanzler Wirth sprach am Sonntag in Berlin in einer überfüllten Zentrumsversammlung. Er erklärte es als Aufgabe der Regierung, die Quelle der Reaktion zu verstopfen. Die Leute, die sich am 9. November in die Kaufhäuser verkrochen hätten, mißbrauchten jetzt die errungene Freiheit zu politischen Verunpimpfungen. Mit dieser Art Freiheit müsse aufgeräumt werden. Zu Bayern übergehend, meinte er, die schlimmsten Heher seien gar keine Bayern, sondern Flüchtlinge der Reaktion, die glaubte, die Reaktion des Nordens nach Süddeutschland verpflanzen zu können. Er hofft für diese Woche auf eine freundschaftliche Einigung mit der bayerischen Regierung. Sodann erklärte er, wir brauchen ein Gesetz und ich will mich dafür einsetzen, daß es schnell kommt, ein Gesetz, das die Mordpolitiker schlägt, die im politischen Kampf stehen, was in England und in vielen parlamentarisch regierten Ländern schon längst besteht. Kommt ein solches Gesetz nicht zustande, so wird sich in Deutschland kein Mensch mehr finden, der unter solchen Verhältnissen politische Arbeit leistet.“

Ich habe bei der Zusammensetzung meines Kabinetts nicht nach der Parteistellung gefragt, ich habe mir die tüchtigsten Leute geholt, wo ich sie nur finden konnte. So habe ich mir einen Mann herangeholt, der mit seinen Ideen und Anschauungen seiner Zeit weit vorausgeht. Er hat ein ungeheures Einkommen im Stiche gelassen, er hat am Tage des Eintritts in die Regierung seine vielen gutbezahlten Aufsichtsratsstellungen niedergelegt, um dem deutschen Volke und der deutschen Republik zu dienen. Gegen diesen Mann ist jetzt eine elende Hehe im Gange. Mein Kollege Walter Rathenau hat dem deutschen Vaterlande und dem deutschen Volke bisher schon mehr genützt, als die ganze Stadiongeseilschaft zusammen. (Stürmischer anhaltender Beifall.) Und einen solchen Mann bezeichnet man als „verfluchte Judensau“. (Zuruf: Rathenau ist gar kein Jude!) Der Reichskanzler greift diesen Zuruf auf und erklärt: Jawohl! Rathenau ist ein Jude. Er ist seinem Glauben und seinem Gulte treu geblieben, und wir als Katholiken müssen vor einem solchen Manne erst recht den Hut ziehen.“

Dr. Wirth kam dann auf die „ästhetischen Artikel in dem erbärmlichen Witz“ zu sprechen, „der sich Wiesbacher Anzeiger nennt“ und schildert dann die ungeheure Erregung, die sich der Massen bemächtigt, als er, der Reichskanzler, am offenen Grabe Erzbergers sprach.

Am die Rede anknüpfend, spricht sich v. Gerlach in der Welt am Montag gegen die Beschränkung der Pressefreiheit aus. Er richtet an Wirth die Mahnung, daß vor allem eine Justizreform nötig sei. Ausnahmeverordnungen könnten nur von kurzer Dauer sein. Vor allem müsse die Justiz gesäubert werden. Die Regierung müsse von der Defensiv zur Offensiv übergehen und schließlich empfehle Gerlach als vorbeugende Maßnahme die Verbannung der Hohenzollern.“

Wir stimmen v. Gerlach durchaus zu. Das Schutzgesetz wird man sich sehr genau ansehen müssen. In der Hand von reaktionären Staatsanwälten und Richtern würde es großes Unheil anrichten können. Garantien für die Säuberung der Justiz sind also vor allem nötig.“

Die monarchistischen „Schüler der Verfassung“.

Stresemann will eine Politik der Mitte.

Berlin, 5. September. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) In Magdeburg bekannte sich Stresemann in einer öffentlichen Versammlung am Sonntagabend aufs neue zur Monarchie. Ueber dem Monarchismus siehe jedoch der Gedanke, daß das Volk nicht durch einen Bürgerkrieg leiden dürfe. Von der Regierung verlangte er die unparteiische Anwendung des Ausnahmezustands und die Herstellung geordneter Verhältnisse gegen die Willkürakte linksradikaler Parteien. Es sei verkehrt, die heutigen Verhältnisse als Dauerverhältnisse anzusehen, und wie Professor Spahn ein Bloß der Rechten zu propagieren, dem eine linke Mehrheit im Reich und in den meisten Ländern gegenüberstehe und so die Spaltung des Volkes in zwei Teile zur Dauererscheinung machen zu wollen. Bei unferen Verhältnissen sei nur eine Kompromisspolitik möglich, die Politik der Mitte bedeute eine starke Realpolitik.“

Kommunistische Rundgebung in Berlin.

Berlin, 5. September. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die Rundgebung der Kommunisten für die Hilfsaktion zugunsten Kublands im Berliner Lustgarten ist ruhig verlaufen. Der Lokalanzeiger meldet von einer recht bescheidenen Demonstration, während die Montagspost von „relativ“ großer Teilnahme spricht dabei allerdings die Menge kleine und kleinster Kinder hervorhebt.“

Reinigung in der kommunistischen Partei.

Wolff Hoffmann auf der Strecke.

Berlin, 5. September. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Wie die Berliner Montagspost erzählt, ist bei der Kandidatenausschreibung der KPD für die Stadtverordnetenwahlen im Oktober Wolff Hoffmann in seinem alten Bezirk einem jüngeren, waschechten Kandidaten der Linken unterlegen. Auch zahlreiche andre bekannte Stadtverordnete lehnen nicht auf ihre Sitze zurück.“

Die Zeitungsverbote.

Halle, 3. September. Der Halleischen Zeitung ist auf ihre Verordnungen beim Minister die Genehmigung zum Wiedereerscheinen erteilt worden.“

Königsberg, 3. September. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten ist die Dörschmiedische Zeitung durch Verfügung des Polizeipräsidenten verboten worden.“

Ablenkungsversuche.

Die Gegenrevolution agiert mit dem kommunistischen Kindererschreck!

In verschiedenen Orten ist es infolge frecher Provokation der Deutschnationalen zu Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Gegenrevolutionären gekommen, wobei sich die letzteren als wohlbewaffnet erwiesen haben — Arbeiter sind erschossen oder schwer verletzt worden, während die Gegenrevolutionäre mit Prügeeln davongelommen sind. Die Vorgänge in Chemnitz, in Stralau sind dafür charakteristisch. Die fingerfertigen Zeitungs-schreiber der Reaktion aber benutzen diese, durch die Provokationen ihrer Anhänger herbeigeführten Zusammenstöße, um über gefährliche Bedrohung „des ruhigen Bürgers“ zu zetern und die deutschnationalen Schützengilden als die verfolgten Unschuldslämmer hinzustellen. Nach ihrer Darstellung ist die Ruhe und Ordnung durch „kommunistische“ Gewalttat auf das schlimmste bedroht und die Reichsregierung und die Behörden mühten nach ihnen sofort einen energischen Feldzug gegen links unternehmen. Wie nach dem Kapp-Putsch möchte man die Aktion gegen die Feinde der Republik in eine Aktion gegen die Verteidiger der Republik, gegen die Arbeiterschaft umbiegen, und die von den Gegenrevolutionären verschuldeten vereinzeltsten Ruhestörungen sollen dazu den willkommenen Vorwand geben. Es wird untergeordnete Behörden genug geben, die dieses Rezept, das ihnen die Fakenkreuzpresse verschreibt, gern anwenden würden. Es ist die Pflicht der Reichsregierung und der Landesregierungen, hier nach dem Rechte zu sehen und dafür zu sorgen, daß diese Spekulation zuhause bleibt, daß die Ortsbehörden nicht ver-gessen, daß die Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten dem Schutze der Republik gilt!“

Daß die von den Schwerindustriellen ausgeschalteten Blätter und Nachrichtenbureaus systematisch versuchen, die Deffektivität gegen die Arbeiterschaft einzunehmen und die Mordeaktion der Gegenrevolutionäre durch allerlei Gruselfablen von gefährlichen „Instabilen Aufschlägen“ zu verdecken, versteht sich. Die sich häufenden Neußerungen der Vertriebenen über die Ermordung Erzbergers im Lager der Gegenrevolution werden von diesen ehrenwerten Organen der Lüge ihren Lesern verschwiegen — in den Herfurthener Fakenkreuzblättern findet man selbstverständlich kein Wort darüber. Dafür aber bringt das Abend-Fakenkreuzblatt Herfurths eine Schauernachricht über eine fürchterliche Verschwörung von Kommunisten in Berlin. In einer Sitzung von Vertrauensleuten der Betriebsorganisation vom 31. August sei von einem Sprecher ausgeführt worden, mit den bisherigen Methoden zum gewaltigen Vortreiben der Revolution, die in der nächsten Zeit ausbrechen werde, sei nicht vorwärtszukommen (man beachte die kostbare Logik des Epithets: Die Revolution wird in nächster Zeit ausbrechen, aber die bisherigen Mittel zu ihrem Vortreiben haben versagt!). Aber auf Massenaktionen des Proletariats sei nicht mehr zu rechnen bei der politischen Mäßigkeit (nachdem eben die Demonstration vom 31. August alle früheren an Größe und Wucht übertrafen hat!). „Deshalb müsse die Parole ausgegeben werden: Zurück zum kleinen Terror, der im zaristischen Rußland so gut die Revolution vorbereitet habe. Jeder Richter, der einen „Genossen“ verurteile, müsse mit Dynamit beseitigt werden. Brandstiftung in den Beurgewerkschaften. Sprengung der Elektrizitätswerke sei die Parole.“ Bei der Erörterung war man nur unklüßig, ob zunächst die Rotenpresse zurückgelegt sei durch Sprengung der Reichsdruckerei und der Reichsbank oder die gewalttätige Zerstörung des Haupttelegraphenamts und somit der Nachrichtenübermittlung des Staatsapparats. Hinzugefügt wird, daß die Betriebsorganisation eine Gründung der KPD. und der RPD. sei; das Lokal, in dem die Verschwörer tagten, wird genannt (Woblers Festhalle in der Weberstraße) und dann wird ernsthaft versichert: Bei der Stärke der B. O. und ihrer vortrefflichen Organisation sind die Drohungen durchaus ernst zu nehmen.“

In der deutschnationalen und „parteilosen“ Presse wimmelt es von ähnlichen Schwindelmeldungen. Der Berliner Lokalanzeiger, den die Weltbühne mit Recht „das Blatt für die Idioten der Reichshauptstadt“ getauft hat — er ist ein würdiges Gegenstück zu den Leipziger Fakenkreuzblättern — brachte in seiner Sonnabend-Abendausgabe eine Notiz: Trotzky will Revolution in Deutschland machen. Es ist eine Meldung des Pariser Journals, der schon in den einseitigen Worten der Schwindel auf den ersten Blick anzusehen ist. Die niederlichen Schmierfinken des Pariser und des Berliner Gehöhltes haben in ihrem blinden Eifer, Material gegen die Linke zu finden, nämlich nicht für nötig befunden, die Wendung in diesen einseitigen Worten zu streichen, Trotzky habe gesagt, die Sowjetregierung habe den Kongreß der dritten Internationale auseinanderzujagen müssen, weil zu wenig Teilnehmer ihre Pläne billigten. Die gewissenhaften Schornalisten wissen also einstweilen nicht einmal, daß Trotzky und Lenin auf dem Kongreß der kom-

munizipalen Internationale alle ihre Wünsche durchgesetzt haben, und daß der Kongress ein durchaus normales Ende genommen hat. Oder sie wissen es, aber sie setzen ihren Lesern trotzdem den Schwindel vor, weil sie auf das mangelnde Gedächtnis und die Schafgebild dieser Leute rechnen dürfen. Der Vorkanzlergerichtshof im Anschluß an den Schwindel von der drohenden Gefahr an der russischen Grenze, gegen die die Regierung Vorkehrungen treffen müsse. Noch etwas dicker ist der Schwindel, den Herr Arnold Reicher in der halb deutschnationalen, halb völksparteilichen Tageszeitung Rundschau vollführt. Auch er weiß von gefährlichen Offensivplänen der Sowjetregierung zu berichten, und beweist ihre ganze Gefährlichkeit mit der Behauptung, die nur deutschnationalen und deutschvölksparteiliche Eliten mit ernster Mühe hinnehmen können, daß diese teuflische Sowjetregierung im vorigen Jahre den biederen Kapp zum Vorkanzlergerichtshof veranlaßte, indem sie ihm vorpiegelte, er werde die Unterstützung der linksradikalen Arbeiterschaft jenseits der Zeit für diese gefährliche Gesellschaft neue große Provokationen in Oberschlesien und in Ostpreußen planen. In beiden Gebieten hätten sich die Kommunisten bereit erklärt, sich der nationalen Front einzugliedern, um auf diese Weise Kämpfe zwischen Deutschen und Polen heraufzubeschwören, die dann in kommunistisches Fahrwasser gelenkt werden sollten. Im Innern Deutschlands aber hätten sich die Kommunisten in die sozialistisch-demokratische Front eingegliedert, um die Parteien, die diese Front bilden, zu extremen Maßnahmen gegen die Rechtsparteien zu provozieren und damit die inneren Gegensätze in Deutschland bis zum Bürgerkrieg zu verschärfen.

Mit kleineren Lügen versucht es die von Hugo Stinnes ausgehaltene Telegraphen-Union. Sie bezogerte am 3. September die folgenden beiden Schwindelmeldungen:

Ein radikales Agitation zur Ermordung Ludendorffs. Aus Neugierungen linksradikaler Kreise geht hervor, daß in diesen Kreisen Unterführer gesammelt werden, die zur Ermordung des Generals Ludendorff verpflichtet.

„Vereitelte Auslieferung“ Helfferichs. Als der Staatssekretär Dr. Helfferich dieser Tage auf dem Lande weilte, kam unter Vorantagen roter Fahnen ein großer Zug linksradikaler und verlangte die sofortige Auslieferung Helfferichs. Nur durch die Mittelung, daß Helfferich bereits abgereist sei und es einer Kommission freistünde, das ganze Haus zu durchsuchen, ließ sich die Menge beruhigen.

Die Lügen-Union des Herrn Stinnes sucht also die Aktion gegen die Nordheide der Deutschnationalen zu hemmen durch die freche Lüge, daß von links die Ermordung führender Rechtspolitiker organisiert werde. Die ehrenwerte journalistische Vertretung der Nordpatrioten sucht den Linksradikalen das anzudulden, was die Praxis der Rechtsparteien ist. Das ist ein Versuch mit untauglichen Mitteln, weil die Tatsachen zu klar sprechen. Und es ist charakteristisch für die freche Gewissenlosigkeit dieser Stinneschen Zentrale zur Vergiftung der öffentlichen Meinung, daß die Angaben in beiden Meldungen keinerlei nähere Nachweise über die Personen oder Organisationen enthalten, daß die zweite Meldung nicht einmal den Ort nennt, wo dieser Versuch, das kostbare Leben Helfferichs anzustellen, gemacht worden sein soll.

Es genügt, die Tatsachen festzustellen, um diese frechen Schwindelmanöver zu durchkreuzen. Aber die Arbeiterschaft kann aus ihnen immer noch Wichtiges für ihre Haltung entnehmen. Diese Manöver der Hakenkreuzpresse und der Lügenunion zeigen deutlich, was die letzte Hoffnung der Gegenrevolution zur Zeit noch ist. Sie spekuliert auf Unbesonnenheiten der Arbeiterschaft. Wie nach dem Kapp-Putsch, so denkt sie auch diesmal die Reichsregierung durch das Schwanken mit dem kommunistischen Lappen wieder loszupacken zu können und denkt sie durch Provokation einer Aktion gegen die Kommunisten die Einheitsfront der Arbeiterschaft sprengen zu können. Dagegen muß das Proletariat gewappnet sein. Es gilt jetzt, durch eine fest entschlossene, aber ebenso ruhige, alle Unbesonnenheiten vermeidende Haltung dafür zu sorgen, daß der Gegenrevolution keinerlei Vorwände geliebert werden. Deshalb wird das Proletariat gut tun, gegenüber den Provokationen der Hakenkreuzler kaltes Blut zu bewahren und ihnen nicht den Vorwand zu liefern, über Bedrohungen von links zu zittern. Die Arbeiter werden ihren berechtigten Unwillen über die Herausforderungen der Nordpatrioten fest im Zaum halten müssen. Besser, irgendein schwarzweißrotes Konventikel, in dem die Monarchie gepriesen und der Mord an Erzberger verherrlicht wird, findet unangefochten statt, als daß Arbeiter sich der Gefahr aussetzen, von den reaktionären Nubis angeschlossen zu werden und obendrein für eine verlogene Hehe der Hakenkreuzpresse Material zu liefern. Es genügt in solchen Fällen, wenn die Tatsachen für die Offentlichkeit festgestellt werden. Vor allen Dingen müssen die Arbeiter sich jetzt vor den Einflüsterungen „radikaler Agitatoren“ hüten, die wahrscheinlich bei allen solchen Gelegenheiten auftauchen und zu Unbesonnenheiten aufzuzetteln werden. Wir wollen nicht annehmen, daß die kommunistische Partei zu solchen Dummheiten jetzt geneigt ist — die Wunden des Märzputsches sind noch nicht vergessen. Aber es gibt eine ganze Anzahl Paradoxe der kommunistischen Bewegung, gleich Hölz, die auf eigene Faust ihre Dummheiten zu begeben immer bereit sind und die auch durch die bittersten Erfahrungen nicht zu belehren sind. Und unter sie sind die Vorkanzlergerichtshof der Reaktion gemischt. Deshalb mögen die Arbeiter sich jeden, der in diesen Tagen zu Gewalttätigkeiten gegen provozierende Nordpatrioten aufsteht, sehr genau ansehen und ihn unverzüglich zum Schweigen bringen. Das fordert die Verantwortung, die sie dafür haben, daß die große Aktion, die am Mittwoch begonnen wurde, zum Ziele kommt, daß der große Kraftaufwand nicht unnütz verlan wird.

Der Ueberwachungsausschuß des Reichstages über Kahr-Bayern.

Der Ueberwachungsausschuß des Reichstages setzte am Sonntagabend seine Beratungen über die Aufhebung des Ausnahmezustands in Bayern fort.

Beyerle (Bayr. Wp.) bedauert, daß die Berichte der Presse den Eindruck erwecken, als sei der Vertreter der bayerischen Regierung gestern völlig isoliert gewesen. Redner spricht über die Rechte des R. Ausschusses. Er beklagt, daß der Ausschuß besetzt sei, über die vorliegenden Anträge zu beschließen. Anzunehmen sei der Antrag, der in der Angelegenheit des bayerischen Ausnahmezustands ein Ersuchen an den Reichskanzler richtet. Um die Aufrechterhaltung des Belagerungszustands in Bayern zu begründen, behauptet der Redner, in der Protestversammlung gegen die Brotversteuerung sei offen zum Sturz der Regierung Kahr aufgefordert worden. Die Opposition der Rechtssozialisten gegen die Regierung Kahr sei wichtig, denn sie hätten die Grundzüge dieser Regierung anerkannt, und Auer und andre seien bereit gewesen, in die Regierung einzutreten. Alle Minister der bayerischen Regierung seien bereit, mit der Reichsregierung in Freundschaft und Frieden zu leben; alle Koalitionsparteien würden einwirken auf eine Verständigung Bayerns mit dem Reich.

Darauf gibt

Der Reichskanzler

folgende Erklärung ab: Ich bin gern bereit, verhöfliche Worte zu sprechen, aber dieses, was der Kollege Beyerle ausgeführt hat, kann ich nicht unwiderrprochen lassen. Kollege Beyerle fordert, daß die Plakatgenur erhalten bleibe, und dabei ist vor einigen Tagen mit Zustimmung der Regierung Kahr ein Plakat angeheftet worden, das in der rohesten und verlogensten Weise den toten Erzberger angreift und den Mord geradzum verherrlicht. Der Reichskanzler überreichte dem Abg. Beyerle ein Plakat der National-Sozialistischen Partei in München, das während der Hehe gegen Erzberger enthält, — und fährt dann fort:

„So wird also Unfug auf Unfug gehäuft, so daß jedes politische Kind sich fragen muß, ob das alles nur eine Schmäherung gegen einen Toten sein soll? Ein solcher Unfug wird gebuddelt. Weiter werden dann Bemerkungen politischer Art gemacht und es heißt: „In Elb-Lothringen, im belagerten Gebiet, sind Hunderte von deutschen Frauen und Mädchen zu Tode gemartert worden.“ In Oberschlesien haben über 4% Tausend. Das deutsche Volk wird aber aufgefördert, ruhig zu sein. Es handelt sich ja nur um gewöhnliche deutsche Arbeiter, Beamte, Angestellte usw., kurz, ehrliche Leute. Nun aber ist Erzberger tot!“

Das ist doch geradezu eine Verherrlichung des Mordes an Erzberger. Und vorangeschickt wird die sinnlose Behauptung, als ob wir diese Morde in Oberschlesien etwa ruhig hingelassen hätten. Ich schließe dieses Kapitel mit der Frage an den Herrn Abgeordneten Beyerle, ob er behaupten kann, es sei bei der Plakatgenur, die er für notwendig hält, nicht mit doppeltem Maße gemessen worden? In dieser Beziehung liegt noch reichliches Material aus München vor. Es sind mit noch andere Einzelheiten von guten bayerischen Partikeln mitgeteilt worden, die die Reichsregierung beschwören, diesem unchristlichen Wesen, wie es da gelibt wird, ein Ende zu machen. Mir scheint also wirklich eine Plakatgenur in Bayern sehr nötig zu sein, aber in einer andern Richtung, als sie bisher eingeschaltet wurde. Aber ich will gern persönliche Worte hinzufügen, nachdem Herr Beyerle im Namen der Koalitionsparteien Bayerns den festen Willen bekundet, auf die Regierung einzuwirken. Und nachdem bei den Verhandlungen, die ich gestern mit den bayerischen Regierungsvertretern und dem Herrn Abgeordneten Dietz hatte, die gleiche Absicht ausgedrückt wurde, hoffe ich, daß eine

Verständigung mit Bayern in wenigen Tagen

möglich sein wird. Die bayerische Regierung kann jetzt noch aus eigener Entscheidung zur Aufhebung des Ausnahmezustands kommen, jedenfalls vorteilhafter, als wenn sie sich offiziell nachweisen lassen muß, daß sie mit zweierlei Maß gemessen hat und vom Reich gegen sie vorgegangen werden muß. Angesichts dieser Sachlage laßt der Reichskanzler weiter, würde er es für ratsam halten, heute von einer Beschleunigung im Ausschuss Abstand zu nehmen. Auch über die Kompetenz des Ausschusses werde sich die Regierung noch auseinandersetzen.

Abg. Spahn (Zentr.) glaubt, daß nach der Erklärung des Reichskanzlers die eigentliche Tagesordnung, Aufhebung des Belagerungszustands in Bayern, erledigt sei. In der Frage der Kompetenz des R. Ausschusses schließt er sich dem Abg. Kahl an. Er hat jedoch nichts dagegen, daß diese Kompetenz erweitert wird, falls die Regierung damit einverstanden ist. Spahn polemisiert gegen den Widerstand der bayerischen Regierung. Was die bayerische Regierung noch als notwendig erklärt, Ausnahmebestimmungen betreffend das Vereins- und Versammlungsrecht und die Presse bleibe auch nach der Reichsverordnung bestehen, nur als Reichsmaßnahme und nicht mehr als bayerische Maßnahme.

Spahn erhebt um Auskunft über die Ergebnisse der vorgenannten Verhandlungen, die der

Rechtsjustizminister Schiffer sofort antwortet: Daß man kommunistische, Nordpatrioten und Räuber, benannt habe und frei herumlaufen lasse, ist falsch. Er kündigt an, daß er dem Reichsjustizminister eine Zusammenstellung der Verhandlungen vorlegen werde. In früheren Umlagen sind Zuschaustrafen in andre Strafkarten umgewandelt worden. Manche Gerichte sind davon ausgegangen, daß das Unternehmen einer gewissen Veränderung der Verfassung stets eine ehrliche Gesinnung bekundet, und haben deshalb ohne Rücksicht auf die Persönlichkeit des Täters und die Art und den Maßstab der Tat grundsätzlich auf Zuchthaus erkannt. Hiergegen habe er Bedenken.

Abg. Kahl (D. Wp.) polemisiert heftig gegen die Zuständigkeit des R. Ausschusses, über die vorliegenden Anträge zu entscheiden. Er werde im Plenum den Antrag stellen, daß diese Fragen im Rechtsauschuß geklärt werden.

Kahl polemisiert sodann gegen die Bewertung seiner gestrigen Erklärung in der Presse über seine Stellung zur Verfassung. Er und seine Partei seien überzeugte Monarchisten, aber der jetzigen Verfassung halte er die Treue. Er bekant sich ferner als grundsätzlicher Gegner der Straßendemonstrationen, die absolut keinen Eindruck auf ihn machten.

Der Abg. Erbes (Dem.) schließt sich den Zweifeln über die Zuständigkeit des Ausschusses an. Er hält die gegenwärtige Auseinandersetzung indes für förderlich. Die Aufrechterhaltung des bayerischen Belagerungszustands sei sachlich ungerechtfertigt, und wenn seine Faktion im Juli gegen die Aufhebung gestimmt habe, so aus Gründen politischer Klugheit, um die Kluft zwischen Bayern und dem übrigen Reich nicht zu vergrößern. Er wendet sich dann gegen Herrn v. Preger und dessen aggressive Rede in der gestrigen Sitzung. Er verteilte die Verantwortung der Regierung und hält eine Einwirkung auf die Beamten im Interesse der Republik für dringend geboten.

Herr v. Preger, der Vertreter der bayerischen Regierung, stellt fest, daß er nicht mit Drohungen operiert, sondern nur mit einer gewissen Schärfe gesprochen habe, und zwar deshalb, weil Bayern nicht zu den Verhandlungen vor dem Erlaß der Verordnungen hinzugezogen worden sei. Das vom Reichskanzler als Beispiel angeführte Plakat sei gewiß unflätig, aber für die Erlaubniserteilung sei die bayerische Regierung selbst nicht verantwortlich. Hier haben

untergeordnete Organe

einen Fehler gemacht. Es fördere nicht die im Gange befindlichen Verhandlungen zwischen dem Reich und Bayern, wenn der Reichskanzler derartige Einzelfälle verallgemeinere. (Zurufe links: Wir können Hunderte solcher Fälle anführen!) Der Reichskanzler wehrt sich durch einen Zwischenruf gegen den Vorwurf des Unflätigkeit.)

Frau Abg. Müll (Soz.) legt an einem langen Sündenregister dar, wie in Bayern mit zweierlei Maß gemessen wird. Es sei notwendig, daß der Belagerungszustand schleunigst aufgehoben — wenn durch Verständigung, um so besser, sonst ohne sie. Die Geduld des Volkes sei zu Ende.

Genosse Unterleitner

geht auf das Schicksal mit den Maßnahmen der bayerischen Regierung ins Gericht. Die Verbote der unabhängigen Blätter, die völlig unterdrückt wurden, stehen im krassen Widerspruch zu dem Geschehenlassen und der Förderung gegenüber der heftigen Presse der Rechten und dem von dem Kommunisten Graf angetriebenen nationalsozialistischen Blatte, das in der unflätigsten Weise die Reichsregierung beschimpft. Unterleitner verliest zum Beweise Stellen aus dem Wiesbacher Anzeiger und der Augsburgener Abendzeitung, in der

die Verfassung als Schande

hingestellt und erklärt wird, daß ein ehrlicher Mann sich ihr nicht unterstellen könne. Täglich schreiben diese Blätter: Die Monarchie müsse und werde wiederhergestellt werden. Freizeiger sei verhaftet worden, nachdem die Spitze des Herrn Pöchner fälschlicherweise berichtet haben, er hätte zum gewalttätigen Sturz der bayerischen Regierung aufgefordert. Nach wenigen Tagen mußte er wieder entlassen werden, weil sich die Beschuldigung als absolut falsch erwies, und heute wiederholt Herr Beyerle hier im Ausschuss

trotzdem diese falsche Beschuldigung Freizeiger wird verhaftet und von Spitzeln auf Schritt und Tritt verfolgt. Wegen den Herrn Ober von Braun wird nichts unternommen, trotzdem er dazu auffordert, die Ferien zum Sturz der Reichsregierung zu benutzen. Die Maßnahmen der bayerischen Regierung haben den Zweck, die Arbeiterschaft zu provozieren. Sie soll aufs äußerste gereizt werden, damit die Regierung Kahr sich als Staatsretter aufspielen kann. In Bayern kamme sich die Reaktion zum Vorkanzlergerichtshof gegen die Republik. Der Belagerungszustand bleibe ihnen dafür den besten Schlupfwinkel, er muß darum unbedingt fallen.

In Rosenheim in Bayern versammelten sich die Kapplisten: Kapplistenamt Erhardt, Oberst Bauer, Major Bischoff, Hauptmann Bahl u. a. Die letzte Sitzung fand am 27. August statt, an der auch Oberst Kandler und Herr Kanzler teilnahmen. Auch Ludendorff wurde erwartet. Mit Genugtuung wurde vom Mord an Erzbergers Kenntnis genommen und die Hoffnung ausgesprochen, daß die Erzeugung der Arbeiter Gelegenheit zu einem Aufbruch geben werde. Ob ein Rechtsputsch jetzt schon möglich sei, wurde noch nicht entschieden. Diesen Verhöfereizern findet die bayerische Regierung nicht und hebt ihn nicht auf.

Genosse Dittmann

Das Ergebnis der zweitägigen Aussprache dürfte auch die Vertreter der bayerischen Regierung davon überzeugt haben, daß die Aufhebung des bayerischen Ausnahmezustands eine absolute Notwendigkeit ist. Keine einzige Partei ist hier rückhaltlos für die bayerische Regierung eingetreten.

Die drei sozialistischen Parteien, die Zentrumspartei und die demokratische Partei haben hier zweifelsfrei erklärt, daß der Ausnahmezustand fallen müsse; auch das Schweigen des Herrn Dr. Kahl über diese Kernfrage der Aussprache ist ein Beweis dafür, daß auch die Deutsche Volkspartei Herrn Kahr nicht deckt. Selbst Herr Beyerle von der Bayerischen Volkspartei hat das nicht uneingeschränkt zu tun gewagt. Der Herr Reichskanzler hat nun erklärt, er hoffe, daß spätestens bis Mittwoch die

Verhandlungen mit der bayerischen Regierung zu einem be-

friedigenden Ergebnis führen werden. Ich habe gestern bei der Begründung des Antrages auf Aufhebung des Ausnahmezustands in Bayern schon gesagt, daß wir einverstanden seien, wenn das Resultat auf dem Verhandlungswege bald erzielt werden könne. Deshalb schlage ich vor, die Abstimmung über alle vorliegenden Anträge bis Mittwoch zu verschieben und vielleicht am Donnerstag wieder zusammenzutreten, um dann eventuell definitiv zu beschließen. Abgeordneter Dr. Herzog (Soz.) wünscht Abstimmung über den Antrag auf Aufhebung des bayerischen Ausnahmezustands.

Frau Müll (SPD.) macht Mitteilung über große Waffenbeschreibungen und darüber, daß in Rosenheim völlig neue Schilde: „Königliches“ Landesbaumant angebracht seien. Sie fragt den bayerischen Vertreter, ob gegen diejenigen strafrechtlich vorgegangen werde, die die Verordnung der Reichsregierung verhöhnt haben.

Der Vorsitzende schlägt nun vor, angesichts der Sachlage, daß die Reichsregierung bereits verhandelt, von jeder Beschleunigung heute Abstand zu nehmen und am Freitag nächster Woche wieder zusammenzutreten, um die Mitteilungen der Regierung über die Aufhebung des Ausnahmezustands in Bayern entgegenzunehmen. In längerer Geschäftsordnungsdebatte wird über diese Art der Erledigung und über die Frist, bis zu welcher der Ausschuss wieder zusammengerufen werden soll, gestritten, dabei plädiert der bayerische Vertreter v. Preger für einen späteren Termin. Er wird unterstützt von dem Deutschnationalen Dietz, der in der Nacht vom Parteitag in München herbeigekommen war, und ferner von Beyerle, während Genosse Dittmann und Frau Müll energisch für die Einberufung des Ausschusses am Freitag eintreten und erklären, das sei der äußerste Termin, dem sie ihre Zustimmung geben könnten. Demgemäß wird mit Mehrheit beschlossen.

Eine ernste Warnung der nordbayerischen Arbeiterschaft.

Ueber eine bedeutungsvolle Kundgebung der nordbayerischen Arbeiterschaft wird der Freiheit aus Nürnberg folgendes berichtet:

Mittwochmorgens versammelten sich in der großen Festhalle im Luisenpark in deren Umgebung 50 000 Personen zu einer gewaltigen Kundgebung. Auf allen Gesichtern lag der entschlossene Wille, dem nationalistischen Spieß ein Ende zu machen. Es sprachen Simon (USP.), Vogel (SPD.), Schleich (SPD.) und Kronefeld (SPD.). In einer einstimmig angenommenen Resolution heißt es:

„Wenn nicht in kürzester Zeit auch in Bayern verfassungsmäßige Zustände eintreten und die Wiederherstellung aller der unter dem zweijährigen Ausnahmezustand zustande gekommenen Ungerechtigkeiten, insbesondere die Freilassung der hinter Kerkermauern schmachtenden politischen Gefangenen, durchgeführt wird, so wird die nordbayerische arbeitende Bevölkerung zur Selbsthilfe gezwungen. Inse weitere Kampfpunkte heißt:

- Vos von Kahr-München!
- Vos von dem Bochner-Polizei-Knüppel!
- Vos von dem Dreifach-Banditentum!

Wir fordern die Reichsregierung auf, sofort die einfachsten Voraussetzungen des politischen Lebens in Bayern wieder herzustellen, andernfalls die nordbayerische Bevölkerung sich ihres Selbstbestimmungsrechtes entziehen und sich besten bedien werden. Wir rufen alle freiheitlich und sozialistisch geklärten Bevölkerungskreise zur Bildung einer Einheitsfront und zur Durchführung der von uns gestellten Ziele auf.

Die nordbayerische arbeitende, freiheitlich und sozialistisch geklarte Bevölkerung ist nicht länger willens, eine Gemeinschaft mit der moralisch, sittlich und kulturell entarteten Gejessenschaft, wie sie in München und Südbayern bewohnt gepflügt und unterjocht wird, aufrechtzuerhalten.

Auf zur Rettung der Republik, zur Sicherung des Sozialismus!

Die grüne Polizei hatte nach der Versammlung alle Ausgänge zur Stadt abgesperrt. Durch Verhandlungen uhr's Genossen Simon gelang es, die Passage freizubekommen. Die Massen strömten nun ins Innere der Stadt. In der Königsstraße speerten Lanzenreiter die Straße ab. Panzerautos raffen die Königsstraße auf und ab. Die besten Grüns siften in der Straße und auf dem Trottoir stützen. In einer Stelle stützten fünf Pferde übereinander, und ein Grüner, der anscheinend einen Beinbruch erlitt, wurde vom Wache getragen. Trotz der ungeheuren Provokation hielten die Massen Disziplin und verzogen sich allmählich so, daß bis gegen 9 Uhr in den Straßen herum. Anwesende Fremde äußerten laut ihre Entrüstung darüber, daß man gegen friedlich demonstrierende Arbeiter mit Lanzen und Panzerautos vorgeht. Die beiden sozialistischen Parteien werden bei der Reichsregierung über das Vorgehen des Vertreters des Staatskommissars Beschwerde erheben.

Die bewaffnete Gegenrevolution.

In Chemnitz hat ein Schüler auf Arbeiter geschossen, in Straußau bei Berlin hat sich das in größerem Maßstab wiederholt. Dem Vorwärts wird darüber von einem Augenzeugen berichtet: In Straußau, das fast ausschließlich Arbeiterbevölkerung hat, machte sich beim Bekanntwerden der trotz Verbots stattfindenden Sedanfeier der „Deutschen Volkspartei“ eine große Erregung

bemerkbar. Als einige Arbeiter den Wirt des Restaurants Schwannenberg fragten, was für eine Feier hier stattfinden solle, bemerkte dieser, daß die Leute bei ihm eine — Geburtstagsfeier angemeldet hätten. Unter den „Geburtstagsfeiernden“ bemerkte man den in Stralau allbekanntesten Teppichfabrikanten Proje, Mitglied der Deutschen Volkspartei. Von draußen hörte man Heben, die in dem Ruze ausklangen; Nieder mit der roten Republik, was den draußen Stehenden als eine „Geburtstagsfeier“ sehr sonderbar vorkam. Ihr Mißtrauen wurde noch erhöht durch eine große Zahl junger Burtschen, die mit Abzeichen des Berliner Selbstschutzes versehen waren. Als nun die Arbeiter den Saal betreten wollten und die Tür öffneten, fielen sofort von drinnen Schüsse. Die Arbeiter, die vollständig unbewaffnet waren, holten sich aus dem Garten Zaunlaten, Gartenstühle und drangen auf die Schießenden ein. Die Arbeiter verletzten die Revolverhelden zu entzweien, wobei sich eine wilde Schlägerei entspann. Nach halbstündigem Kampfe, wobei von den „Geburtstagsfeiernden“ mindestens 300 Schüsse abgegeben wurden, ergriff der größte Teil der Helden panikartig die Flucht. Einzelne sprangen ins Wasser, andre machten Boote los, um zu entkommen. Ein Teil wurde von den Arbeitern entzweit. Die Geburtstagshelden hatten etwa 10 Verwundete, die nur von Schlägen herrührten während drei Arbeiter Schußverletzungen davontrugen, davon einer schwere. Den Helden wurden drei Gummiknüppel, ein Revolver, darunter mehrere große, drei Runge-Knöpfe, zwei Schlagsringe und eine Menge Munition abgenommen. Nachdem die Arbeiter die Entzweigung vorgenommen hatten, erschien die telefonisch herbeigerufene Schupo, die alle an der Schierelei beteiligten Revolverhelden verhaftete und mittels Auto nach der Pionierkaserne, Köpenicker Straße, brachte. Wie ein anderer Augenzeuge bekundete, soll auch der Fabrikant Proje im Besitz einer Waffe gewesen sein.

Aus neue ge... aus diesem Vorfall hervor, daß die Kreise der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei noch in großer Zahl mit Waffen versehen sind. Das ist die Ursache, was sonnenklar aus folgendem Satz der Täglichen Rundschau hervorgeht: „Hierauf gab der Führer des Selbstschutzes einen Schreckschuss in die Luft.“ Was diese Tatsache für die öffentliche Sicherheit und die Führung des politischen Kampfes bedeutet, das sollen die Behörden bedenken, die in der Einführung von roten Armeen und Waffenlagern der Arbeiter unerschöpflich sind.

Auch aus Breeslau berichtet der Korrespondent der Dena über Zusammenstöße zwischen Arbeitern und deutsch-völkischen Vereinigungen. Die Deutschvölkischen hatten in dem Garten des Establishments Friedeberg ein Nachmittags- und Abendvergügen mit Kaffee und Tanz veranstaltet. Wie harmlos dieses Vergügen war, geht daraus hervor, daß der bekannte deutschnationalen Professor Freytag von Loringhoven eine Ansprache halten sollte. Ein Zug Arbeiter, der die Kundgebung verhindern wollte, wurde von der Schupo abgedrängt, ohne daß es zu ernstlichen Zwischenfällen kam.

Der bayrische Polizeiknüttel in Koburg.

Koburg, 3. September. Auf dem Schloßplatz fand nachmittags eine von sozialistischen Parteien einberufene Versammlung als Kundgebung für die Republik und als Protest gegen Erschwerung der Ermordung statt. Nach Neben der Führer beider Parteien hörte man in den Straßen Schüsse und Handgranatendetonationen. In den Zugängen der Straßen nach dem Marktplatz kam es zu Zusammenstößen mit der grünen Landespolizei, die während der Versammlung kriegsmäßig die Straßen mit Drahtverhauen gesperrt hatte. Durch Handgranaten wurden einige Personen, darunter auch zwei Kinder verletzt. Die Versammlung war trotz des Ausnahmezustandes behäblich genehmigt worden. Der Demonstrationszug war jedoch von dem Stadtkommandanten verboten worden.

Koburg, 3. September. Bei der heutigen Demonstration der sozialistischen Parteien wurden zwölf Personen aus dem Publikum verletzt. Ein Mann ist so schwer verletzt, daß wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens besteht. Eine Anzahl Schaufenster und Wohnungsfenster sind durch Gewehrschüsse und Handgranaten zertrümmert. Ein Polizeibeamter wurde durch Stoßschläge erheblich verletzt.

Das Maß ist voll.

Zu den bereits gemeldeten Vorfällen in Neuhaldensleben schreibt die rechtssozialistische Magdeburger Volkstimme: „Den durch ständige Provokationen der Reaktionsäre bis zum äußersten gereizten Arbeitern war das unmittelbar nach der Kundgebung für die Republik zu viel. Das Maß war voll und ließ bei diesem Anlaß über. Die Arbeiter verließen die Betriebe und holten aus den Häusern die schwarzweißen Fahnen heraus. Der vermittelnde Anführer der neuen Aufstellung der Arbeiterschaft, der Prorektor Gebler, wurde aus einem Weintokal herausgeholt und mußte mit dem Redakteur des „Stadt- und Landboten“, der schon seit einiger Zeit durch seine arbeitserindliche Schreibweise provokatorisch gewirkt hatte, im Zuge voranmarschieren. Die beiden wurden von der erregten Menge gezwungen, die Platate wieder abzureißen.“

Auf dem Marktplatz wurden dann die schwarzweißen Provokationsfahnen verbrannt. Daß es so weit gekommen ist, haben sich die reaktionären Anführer selbst anzuschreiben. Die andauernde Beschönigung der Arbeiterschaft hat den Ausbruch des Volkzorns herbeigeführt. Es ist ein Skandal, daß der Prorektor Gebler und der Seminarlehrer Schreiner als bezahlte Beamte der Republik gegen die Republik auftraten. Die Verurteilung der Arbeiterschaft wird nicht eher eintreten, bis diese „hervorragenden“ Beamten der Republik aus Neuhaldensleben entfernt werden, da sie die Schuldigen an den Unruhen sind, welche jetzt die sonst so ruhige Stadt erleben muß.“

Das „patriotische“ Großkapital.

In einer Rede vor der Groß-Berliner Organisation der Zentrumspartei am Sonntag berührte der Reichskanzler auch die Haltung des Großkapitals bei den Devisenkaufen des Reichs zur Zahlung der Goldmilliarde an die Entente. Er sagte, das Großkapital habe die Zahlungen der Goldmilliarde sehr erschwert; es habe nicht patriotisch, sondern aus Egoismus und Gewinnlust gehandelt, da es die Absicherung der Devisen immer mehr verzögerte, in der Hoffnung, daß der Dollar weiter steigen werde. (Bewegung.)

Frankreich will die deutschen Kriegsverbrecher aburteilen.

Paris, 4. September. Justizminister Bonnevial hielt heute bei der Ueberreichung des Kriegskreuzes an das Dorf Romeng eine Rede, in der er die Prozesse vor dem Reichsgericht berührte, besonders diejenigen gegen den General Stenger und den Major Crufino, und erklärte: Frankreich hat jetzt kein Interesse mehr daran, was in Leipzig beschlossen oder nicht gerichtet werden wird; aber es wird die Suche nach den Schuldigen und ihren Verbrechen nicht aufgeben. Es wird nicht fremden oder internationalen Gerichten die Sorge anvertrauen, sie zu richten. Es gibt Richter in Frankreich. Der Richter für die Verbrechen, die durch Militärpersonen begangen worden sind, ist das Kriegsgericht. Die in Romeng begangenen Verbrechen werden vor diese Gerichtsbarkeit gebracht werden, und ich habe die Gewißheit, daß das all-

gemeine Gewissen, das die Bestrafung der Schuldigen fordert, durch die Entscheidungen befriedigt sein wird, die die gewissenhaften französischen Richter fällen werden.

Daß die von den französischen Kriegsgerichten ohne Beteiligung der Angeklagten gefällten Urteile auch außerhalb Frankreichs als objektiv und gerecht anerkannt werden, wird Frankreichs Justizminister nicht erwarten dürfen, wenigstens so lange nicht, als nicht auch die französischen Kriegsverbrecher mit dem gleichen Maßstabe gemessen und abgeurteilt worden sind. Im übrigen handelt es sich ja lediglich um eine Formalie, wenn die Beschuldigten in ihrer Abwesenheit verurteilt werden.

Urteile eines französischen Kriegsgerichts.

Paris, 5. September. (U.) Das Kriegsgericht in Lille hat den Kommandanten Krug-Ridda von der 24. jüdischen Infanterie-Division und den Leutnant Ritter von 18. Wäner-Regiment zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit in Abwesenheit verurteilt unter der Beschuldigung, den Bürgermeister von Cameroac gefesselt zu haben. Der Leutnant August Ligneau wurde ebenfalls zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurteilt wegen Milderung. Der Militärgerichtsrat Buchholz und der General Martini erhielten je fünf Jahre wegen Diebstahls; der Volkweiser von Waubeuge, Walter, der einen Raubzucker Bürger mit der Kleinfische mischhandelt haben soll, wurde zu zwei Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Außerdem erhielten mehrere Unteroffiziere Strafen wegen Diebstahls.

Tagung des Völkerbundes.

Albanien. — Abklärung.

Genf, 2. September. Der Völkerbundrat befaßte sich heute ausführlich mit der albanischen Frage. Die albanische Völkerbundsdelegation hat auf der Völkerbundsversammlung gegen den Beschluß vom 28. Juni protestiert, in dem die Erfüllung der albanischen Grenzverhältnisse abgelehnt und der Entscheidung der Vorkonferenz überwiesen worden war. Außerdem protestierte die albanische Delegation Mitte Juli beim Völkerbund gegen die Haltung der jugoslawischen Regierung, die den serbischen Landen das Eindringen in albanisches Gebiet gestatte.

In einem ausführlichen Bericht an den Rat stellte Bassora-England fest, daß die beiden albanischen Proteste, der eine bei der Versammlung, der andre beim Rat, in einem so engen Zusammenhang stehen, daß sie alle beide vor die Versammlung gebracht werden müßten. Der Rat schloß sich einstimmig dieser Auffassung an, desgleichen der albanische Vertreter Jan-Noli. Der jugoslawische Vertreter verlas zwei Dokumente des Präsidenten der mitribitschen Republik. Ihnen zufolge ist durch die albanische Regierung nicht das gesamte Gebiet vertreten. Er forderte eine Untersuchung durch den Rat an Ort und Stelle zur Feststellung, welche der beiden Regierungen berechtigt sei, im Namen Albanien zu sprechen. Der albanische Vertreter Jan-Noli entgegnete, daß die mitribitsche Regierung ihren Sitz auf serbischem Boden habe, worauf der Rat beschloß, auch diese Angelegenheit der Versammlung zu überweisen.

Genf, 2. September. Die gemischte Kommission für Rüstungsbeschränkungen eröffnete heute ihre zweite Tagung. Auf die Anforderung der Versammlung des letzten Jahres, betreffend Beschränkung der Ausgaben für Rüstungszwecke haben 27 Regierungen geantwortet. 15 nahmen die Aufforderung an, für zwei Staaten ist die Frage durch den Friedensvertrag gelöst, zwei Staaten geben sehr unklare Antworten, sieben Staaten scheinen nicht geneigt, sich der Anforderung zu unterziehen, ein Staat weist auf die unklare internationale Lage hin. Die Kommission trat sodann in die Beratung des Antrages Bourgeois, betreffend Abänderung der Artikel 8 und 9, ein. Sie wird gemeinsam mit dem Ausschuss für Abänderung des Paktes der ständig beratenden Rüstungskommission die Frage prüfen.

Genf, 5. September. (U.) Die Abrüstungskommission des Völkerbundes hat Sonnabend abend mit allen gegen neun Stimmen den von Jouhanv vorgeschlagenen Plan angenommen, der die sofortige Einberufung einer internationalen Konferenz vorseht, die sich mit dem Beitritt und der Einsetzung einer Kontrolle der Bewaffnungsfragen beschäftigen soll.

Wie die Abrüstung ausfällt.

London, 2. September. Aus Neuyork wird vom 1. September gemeldet, daß der Ueberdreadnaught Washington in Camden (Ne Jersey) vom Stapel gelassen wurde. Das Schiff verdrängt 35 500 Tonnen, wird elektrisch betrieben und seine Besatzung beträgt 1411 Offiziere und Mannschaften.

London, 3. September. (U.) In England werden Versuche mit Tanks unternommen, die auch Flüsse durchqueren können.

Paris, 5. September. (U.) Die französische Luftschiffahrt, wird im nächsten Jahre über mehr als 40 000 Flugzeuge verfügen. Werden die schigen Pläne angenommen, würde die Luftarmee aus 286 Regimentern mit je zwölf Eskadrons bestehen. Die Flugzeugfabriken sind bereits stark beschäftigt. Auch für Japan und Amerika liegen viele Aufträge vor.

Harding kommt zur Einsicht.

Paris, 2. September. Nach einer Wittermeldung aus Washington erklärte Präsident Harding bei einer Rede an die Offiziere der Militärschule, daß die Hoffnung, Kriege völlig abzuschaffen, vollständig nichtig sei. Armeen und Flotten würden wahrscheinlich immer notwendig sein, wie ehrlich auch die Absicht der Welt, im Frieden zu leben, sein möge. Eine Politik der Entspannung würde allein das Ergebnis haben, zahlreiche Gefahren nach innen und außen zu vermeiden.

Damit hat Harding sicher recht. Solange der Kapitalismus herrscht, wird auch die Kriegsgefahr bestehen und alle Konferenzen der Staatsmänner kapitalistischer Staaten werden die Völker nicht von der militärischen Plage befreien können.

Der internationale Gerichtshof.

Genf, 2. September. Am 1. September hatten laut Mitteilung des Völkerbundssekretariats 40 Staaten das Protokoll des ständigen internationalen Gerichtshofes unterzeichnet; 12 Staaten unterzeichneten die Wahlfreie Klausel über den obligatorischen Charakter des Gerichtshofes; 28 Staaten haben das Protokoll ratifiziert. Damit ist die für die Einsetzung des Gerichtshofes erforderliche Mehrheit erzielt und das Bestehen dieser Einrichtung gesichert.

Differenzen wegen des Saargebietes vor dem Völkerbund.

Genf, 2. September. Das Sekretariat des Völkerbundes macht folgende Mitteilung: In einer Note vom 4. Juli 1921 teilte der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes dem Generalsekretariat mit, daß die deutsche Regierung sich dem Anschlag des Saargebietes an das internationale Abkommen vom 4. Oktober 1920 über den Warentransport der Eisenbahnen (Berner Konvention) widersetze, und daß sich das saarländische Eisenbahngesetz dem deutschen gegenüber im Zustande tatsächlicher Unterdrückung befinde. Die deutsche Regierung ihrerseits erklärte, daß, obwohl Deutschland auf seine Regierungsbeschlüsse im Saargebiet verzichtet habe, dieses Gebiet kein unabhängiger Staat sei, sondern weiterhin einen Teil Deutschlands bilde und unter deutscher Souveränität stehe. Nur Staaten könnten dem Abkommen beitreten, also nicht das Saargebiet. Außerdem wäre dieser Beitritt überflüssig, da das Reichsgesetz, das die Berner Konvention als deutsches Gesetz verkünde, laut Friedensvertrag im Saargebiet in Kraft bleibe.

Die Regierungskommission macht geltend, daß die Völkerbundsdelegation die beratende und technische Verkehrs-kommission des Völkerbundes auf der letzten Tagung in Genf Ende Juli auf diese Frage aufmerksam. Die Verkehrs-kommission hat eine Unterkommission eingesetzt, die, wenn die Umstände es erfordern, die Frage prüfen wird.

Diese Unterkommission setzt sich aus Sinigaglia-Italien, von-Colding-Dänemark und van Esinga-Holland zusammen. Sie wird der Gesamtkommission Bericht erstatten und nur der Beschluß der Gesamtkommission wird an den Rat gelangen. Nachdem der Völkerbundrat den Bericht über diese Angelegenheit von Wellington-Koo-China und die Erklärung des Generalsekretärs der Regierungskommission Morice zur Kenntnis genommen hatte, nahm er die folgende Entscheidung an: „Die beratende und technische Verkehrs-kommission des Völkerbundes wird aufgefordert, dem Räte einen Vorschlag über Verkehrsfragen zu unterbreiten, die aus dem Ersuchen der Regierungskommission des Saargebietes über den Beitritt zur internationalen Konvention über Warentransporte der Eisenbahnen von 1910 erwachsen.“

Fortdauer der Kämpfe in Irland.

London, 1. September. (U.) In Dublin haben sich in der Nacht zum Mittwoch ernste Zusammenstöße zwischen den protestantischen und katholischen Teilen der Bevölkerung ereignet. Es wurde versucht, mehrere Häuser des katholischen Viertels in Brand zu stecken. Die Angreifer gingen mit Handgranaten und mit Bomben vor, während von der katholischen Bevölkerung von Schußwaffen Gebrauch gemacht wurde. Die Polizei versuchte zunächst mit Panzerautos und später sogar mit leichten Tanks die Ordnung wiederherzustellen, was jedoch in den meisten Fällen nicht gelang. Die Unruhen dauerten die ganze Nacht hindurch an und ließen sich auch im Laufe des Mittwochs fort. Nach den eingelaufenen Meldungen sind die Kämpfe weit schlimmer als die, die vor etwa drei Monaten in Dublin stattgefunden haben.

Belfast, 1. September. (U.) Schwere bewaffnete Sinnfeiner haben am Mittwoch einen Trupp Hafenarbeiter angegriffen. Sie wurden durch Soldaten auseinandergetrieben. Bis um 12 Uhr mittags war die Ordnung noch nicht wieder hergestellt. Bei den schweren Kämpfen, die am Mittwoch stattfanden, gab es 5 Tote und 30 Verwundete, so daß sich die Verluste seit Montag auf 12 Tote und 80 Verwundete belaufen.

Ablehnung der englischen Friedensvorschläge durch Irland.

London, 4. September. (Neuer.) Die Sinnfeiner haben die Friedensvorschläge Lloyd Georges abgelehnt. Die irische Antwort, die heute abend bekanntgegeben worden ist, erklärt, daß das Volk Irlands keine freiwillige Union mit England anerkenne und das fundamentale natürliche Recht in Anspruch nehme, frei für sich selbst zu wählen, um sein nationales Geschick zu verwirklichen. Die Iren hätten sich mit überwältigender Mehrheit für die Unabhängigkeit ihrer Republik erklärt und diesen Entschluß mehr als einmal bekräftigt. England handle, als ob Irland durch Abschluß einer Union mit ihm verbunden wäre, die eine Trennung verbot. Gestützt auf diese Theorie nähmen Regierung und Parlament in England das Recht in Anspruch, für Irland zu herrschen und ihm Gesetze zu geben, selbst bis zu dem Grade, daß sie das irische Gebiet gegen den Willen des Volkes teilen und jeden irischen Bürger, der die Untertanenpflicht ablehne, ins oder ins Gefängnis werfen.

Der Krieg in Kleinasien.

Ueber die griechisch-türkischen Kämpfe in Kleinasien laufen zahlreiche in der Regel widersprechende Meldungen ein. Während in der vergangenen Woche die Türken über eine große Niederlage der Griechen berichteten, liegen jetzt aus englischen Quellen Berichte vor, die große Erfolge der Griechen melden. Was an den Meldungen richtig ist, läßt sich nicht kontrollieren. Der Korrespondent der Daily Mail in Smyrna telegraphierte am 2. September: Die griechische Armee setzt ihre heldenhafte Anstrengungen fort, um die Türken von ihren Stellungen von Angora, die außerordentlich stark besetzt sind, zu vertreiben. Diese versuchen verzweifelt, die griechischen Angriffe zurückzuschlagen und sich selbst den Rückzug zu sichern, obwohl sie schwere Verluste erlitten haben. Eine türkische Kavallerie-Division ist vollkommen vernichtet worden, nachdem sie durch eine Umgebungsbewegung der Griechen eingeschlossen worden war. — Der Daily Express veröffentlicht eine Depesche aus Konstantinopel, nach der die griechischen Truppen direkt vor Angora stehen. Dem gleichen Korrespondenten zufolge haben sich die Kemalisten in Kahara festgesetzt. Ferner wird dem Daily Express aus Konstantinopel berichtet, daß Angora von der Bevölkerung geräumt sei.

Friedenssehnsucht haben wie drüben.

Genf, 3. September. (U.) Die griechischen Delegierten beim Völkerbundsrat können gegenwärtig nicht nach Genf kommen, da ihre Anwesenheit in Athen zu eventuellen Friedensverhandlungen mit der Türkei erforderlich ist. Zwei Stellvertreter sind bereits ernannt worden. Im Widerspruch zu den offiziellen Erklärungen von griechischer Seite soll sowohl auf arabischer wie auf türkischer Seite der Wunsch nach Frieden sehr stark sein.

Fliegerbomben gegen Arbeiter.

Paris, 3. September. Nach einer Matin-Meldung aus London kam es in Westvirginien zu neuen Unruhen unter den Grubenarbeitern. Diese wurden von Militärfliegern angegriffen, wodurch ungefähr 200 von ihnen getötet wurden.

Von Nah und Fern.

Schweres Eisenbahnunglück in Hierkohn. Hierkohn, 4. September. Heute mittags 2 Uhr ließ bei der Einfahrt in den Bahnhof der aus Letmathe kommende Personenzug einem aus der Richtung Schwerte einkehrenden Personenzug in die Klante. Zwei mit Fahrgästen dicht besetzte Wagen wurden umgeworfen, zwei weitere mehr oder weniger stark beschädigt. Nach einer weiteren Meldung wurden vier Personen getötet, eine schwer und 20 leicht verletzt. Vier Personenzüge wurden beschädigt. Der Betrieb konnte nach kurzer Unterbrechung am Abend wieder im vollen Umfange aufgenommen werden. Eine Untersuchung der Schuldfrage ist eingeleitet.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Walter Freytag in Leipzig.

Verantwortlich für den Inseratenteil:

Friedrich Viller, Vorsektor Leipzig.

Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft, Leipzig

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten.

Neues Theater.
Montag, den 5. September: Vorstellung für den Gefangenenverein
Dienstag, den 6. September: 184. Anrecht-Vorstellung (4. Folge)
Mittwoch, den 7. September: 185. Anrecht-Vorstellung (5. Folge)
Donnerstag, den 8. September: 186. Anrecht-Vorstellung (6. Folge)
Freitag, den 9. September: 187. Anrecht-Vorstellung (7. Folge)
Samstag, den 10. September: 188. Anrecht-Vorstellung (8. Folge)
Sonntag, den 11. September: 189. Anrecht-Vorstellung (9. Folge)

Altes Theater.
Montag, den 5. September 1921
Dienstag, den 6. September: 184. Anrecht-Vorstellung (4. Folge)
Mittwoch, den 7. September: 185. Anrecht-Vorstellung (5. Folge)
Donnerstag, den 8. September: 186. Anrecht-Vorstellung (6. Folge)
Freitag, den 9. September: 187. Anrecht-Vorstellung (7. Folge)
Samstag, den 10. September: 188. Anrecht-Vorstellung (8. Folge)
Sonntag, den 11. September: 189. Anrecht-Vorstellung (9. Folge)

Neues Operetten-Theater.
Montag, den 5. September: Vorstellung für den Gefangenenverein
Dienstag, den 6. September: Vorstellung für den Gefangenenverein
Mittwoch, den 7. September: Vorstellung für den Gefangenenverein
Donnerstag, den 8. September: Vorstellung für den Gefangenenverein
Freitag, den 9. September: Vorstellung für den Gefangenenverein
Samstag, den 10. September: Vorstellung für den Gefangenenverein
Sonntag, den 11. September: Vorstellung für den Gefangenenverein

Leipziger Volkstheater.
Dir. Max Samit.
Geschäftsstelle: Johannisgasse 30, III. Unts.
Montag, Dienstag, Mittwoch, abends 8 Uhr
im Theateraal Drei Mohren, Dresdner Straße
„Hannele's Himmelfahrt“
Traumbildung in 2 Teilen von Gerhart Hauptmann.
Einlaß 7 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
8.20; 6.40; 5.20 Uhr. Garderobe und Steuer.
Für Mitglieder: 10 Vorstellungen 45 Mk.
Vorverkauf: Drei Mohren, Fellenfeller und Wehant.
S. u. S. Sept., 8 Uhr, Drei Mohren: „Hannele's Himmelfahrt“

Krystal-Palast Theater
September 1921
Ukrainischer Chor
27 Personen
sowie das weitere erstklassige
Großstadt-Programm
Anfang 1/8 Uhr.

Balttenberg
Tel. 1370. Varieté. Anfang 8 Uhr
Leipzigs Liebling
Gustav Bertram
mit seiner Gesellschaft.
Marga Peter als Gast
1. Soubrette des Düsseldorfer Apollo-Theater
in
„Das Mädel vom Kabarett“
Lachen ohne Ende!
Varieté-Posse in 3 Akten von Gustav Bertram.
Text und Musik von Gustav Bertram.
Theater. Anfang 8 Uhr. Gastspiel des Herrn Bernhard
Rahn vom Stadttheater in Augsburg:
Und die Liebe hört nimmer auf.
Schauspiel in 3 Aufzügen.
Morgen: **Und die Liebe hört nimmer auf.**
Vorverkauf: Tageskasse 10-2 und Zigarren-
Geschäft K. Hirsch, Katharinenstrasse 6.

Schillerschlößchen
L. Göhlis, Mendelstraße. Straßend. 6, 12, 13, 20.
Seute von 6 Uhr an
Grosser Damen-Ball.
Abwechselnd Damen- und Herren-Engagement.
Das ist Betrieb.

Olympia-Schau
Direktion A. Hacker
In L.-Reudnitz auf dem
Spielplatz an der Lorckstr.
Haltestelle der Linien 5, 6, 19 Oststraße.
Heute Montag große
Dank- und Abschieds-Vorstellung
mit dem abwechslungsreichen
Riesen-Spielplan.
Punkt 8 Uhr
Die Vernichtung des Zeppelin-Luftkreuzers
Ein hochinteressantes Schauspiel. Vorgeführt
in allen größeren Städten Deutschlands.
Punkt 9 Uhr
Leipzig auf Stelzen
unter Mitwirkung sämtlicher Kunstkräfte.
Letztes Mal Auftreten
des gesamten Künstlerpersonals
in seinen staunenerregenden Leistungen.
Kommen! Sehen! Staunen!
Kassenöffnung 7 Uhr, Anf. 1/8 Uhr, Ende 11 Uhr
Konzert der Kapelle Sannock.
Nur frühzeitiges Erscheinen sichert gute billige
Plätze!
Zu dieser letzten hochinteressanten Vorstellung
ladet höflichst ein **Die Direktion A. Hacker.**

Lichtspiele Alberthalle

Nur 4 Tage! Ab heute Montag, 5. September Nur 4 Tage!

Die Wunder des Schneeschuhs

Der fabelhafte Natur-Sportfilm
5 Akte

Außerdem:
Abends **Goliath Armstrong Entlarvt**
6 Akte voller Spannung
Nachmittags **Der Riesenbrand der Großen Oper**
Schauspiel in 4 Akten

Nachmittags von 1/2 5-7 Uhr haben Kinder u. Jugendliche Zutritt

Gamsjoui Heute 7 Uhr **Ball**

Löwenpark Leipzig-Stötteritz
Straßend. 6 u. 19. Fernr. 14709
Inhaber Paul Graupner
Heute Montag **Ball.**
ab 1/8 Uhr

„Madaform-Haarpflege“

Oh!
„Madaform-Haarpflege“
ist wundervoll! Niemals mehr was anderes
in jedem besseren Friseurgeschäft im Gebrauch.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Direkt nur an Wiederverkäufer durch die Hersteller:
Hellbronner & Co., Hellbronn a. N.

Preiserhöhung in Sicht!
Kaufen Sie jetzt
Pa. Weinbrand Liter 55.- Flasche 43.-
Weinbrand-V. Liter 46.- Flasche 37.-
inkl. Freisch. - extl. Flasche.
Franz Schroeter Gemeindef. 32
gegenüb. Kreuzstr. Fernr. 60621.

Allerbeste Molkerei-Butter
ersetzen unsere
unübertrefflich. Holsteinischen Margarine-Marken
Wir versenden an Private gegen Nachnahme in
Paketen nicht unter 9/1 Pfund
Marke „Primax“ .. per Pfd. Mk. 14.10
Marke „Platina“ .. per Pfd. Mk. 12.70
frei Haus, ohne weitere Spesen
Johann A. G. Reincke & Co.
Hamburg 15, Spaldingstrasse 210/12.

ff. Leder-Ausschnitt
empfiehlt
Lederhandlung Heinrich Berthold
Leipzig, Nikolaistraße 20-26.

Gegen Würmer
hat sich Wurmkeim als
Robkaimziel für Gew. und
Kinder vorzüglich bewährt.
Nur echt König Salomo-
Apothek, Leipzig.

Rucksäcke
Direkter Verkauf ab Fabrik!
Beste Qualitätsarbeit **Lederriemen** Eigene solide Fabrikate
Karl Blaich Windmühlenstr. 32
Tauchaer Str. 16.

Leipziger Schauspielhaus.
Montag, den 5. September 1921, abends 8 Uhr
Die Sacke mit Pota.
Schwank in drei Akten von Rudolf Bernauer und Rudolf Schöner.
In Szene gesetzt von Anton Brant.
Besetzung: Sebastian Eberlein (*); Anton Brant (*);
Eberhard Fehrer, deren Brüder, deren Brüder (Hilke Brand-Witt);
Dr. med. Richter (Gito Richter); Pola Vera (Katharina eines
Krankenhauses (Maria Koch); Fada, Mädel, Verführerinnen des
Pota (Elisabeth Wenz, Frieda Bauer); Klapph. Buchhalter des
Pota (Fritz Proff); Victoria Wagnersohn, Empfangsdame des
Pota (Met. Richter-Michaelis); Schloßherr (Hans Braunfels);
Untermeister (Ant. Wagners); Geller, zweiter Schatzmann (Gerhart
Born, Johannes Jäger); Adele, Stubensoldaten im Potal (Hilke
Eise Schmidt); Frau Sondermann (Grete Schiebeler);
Sebastian Eberlein (*); Anton Brant (*).
Der erste Akt spielt im Empfangsraum des Potalers Wagners, der zweite
im Kuchenschrank des Potalers, der dritte in einem Nebenraum des Potalers.
Zeit: Gegenwart. - Ort: Berlin.
Einlaß 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.
Dienstag, den 6. September, abends 8 Uhr: Die Sacke mit Pota.
Mittwoch, den 7. September, abends 8 Uhr: Die Sacke mit Pota.
Der erste Spielabschnitt des neuen Schauspieljahres läuft vom 1. bis
21. September 1921. Die noch nicht eingetragenen Kontrollkarten
der alten Jahresfrist müssen im Laufe des September eingeliefert
werden. Zur die Einlieferung des 19. Spielabschnitts findet freitags.

kleines Theater.
Montag, den 5. September 1921, abends 7 1/2 Uhr
Die Scheidungsreise.
Muffelstücker Schwank in drei Akten von Leo Walter Klein.
Musik von Hugo Straß.
Besetzung: Otto Stockel. - Musikleitung: August Meißner & Richter
Wittmann (*); L. Ja., das Mädel vom Kabarett (Marga Peter);
2. Mädel vom Kabarett, wenn man aufeinanderrecht 2. Mädel
vom Kabarett, Mädel wie ich bist 4. Mädel in der Nacht, 5. Das ist
der Sport der Republik. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.
Die Mitglieder der Theatergemeinde des Schauspielhauses erhalten gegen
Vorlegung ihrer Jahreskarte 50% Ermäßigung und zahlen dafür
2 Mark Musikantenlohn.
Bestellte Karten müssen bis mittags 2 Uhr abgeholt sein, andern-
falls wird darüber verfügt.
Dienstag, den 6. September, abends 7 1/2 Uhr: Erlaubnisfahrt
Richard Doherty. Lustspiel in fünf Aufzügen von Paul Marchand.

Drei Linden
Heute abend 1/8 Uhr:
Der grosse Varieté-Erfolg
12 erstklassige Attraktionen
u. a.:
Gastspiel **Zoray Hayda** Skandinav. beste Tänzerin.
Dr. Angelos leb. Marmorskulptur
Hilde Gad die bekannte Grottesktänzerin
Mme. Lauré die tollk. Schönheit
sowie die weiteren Attraktionen.
Vorverkauf: Tageskasse 10-2 Uhr (Tel. 43543),
Th. Althoff, Petersstr., Konsumv., Karl-Heine-Str.

Nachtfalter
Hainstrasse 18
Allabendlich **7 1/2 Uhr**
Kabarett.

Blumensäle.
Täglich abends 1/8 Uhr
Künstler-Kabarett.
Sonntags 2 Vorstellungen. * 4 Uhr u. 1/8 Uhr
Gosenschlösschen, Eutritzsch.
Heute Montag **Feiner Ball.** Abwechselnd Herr- u. Damenwahl. Tanz frei

Rindensfels
Karl-Heine-Strasse 50 Fernruf 18195-96
Ab morgen Dienstag
Die Jagd auf Schurken
I. Teil
Kriminaldrama in 5 Akten mit
Edith Posca, Joe Nestor.
Berrat auf Schloß Rindensfels
Filmdrama in 5 Akten mit
Mila de la Chapelle, Grit Kaiser-Elb.
Nur für Erwachsene über 18 Jahre.

Wintergarten
Eisenbahnstraße 56 Fernruf 18195-96
Ab morgen Dienstag
Gunnar Lohmäs
Gertrud Weicker, im Drama in 5 Akten
Sturmflut des Lebens.
Das Handicap der Liebe
Detektiv-Drama aus dem Turbulenzen in 4 Akten
mit **Joe Deeb.**
Nur für Erwachsene über 18 Jahre

Wetterbeobachtungen (Zoologischer Garten) in Leipzig.

Table with weather data for Leipzig, including temperature, wind, and precipitation for September 4th and 5th.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 5. September.

Parteilangelegenheiten.

Wahl. Dienstag, den 6. September, abends 8 Uhr, wichtige Funktionärskonferenz im Stern.

Lehrsch. Die U.S.V.-Genossen treffen sich, da der Frauenabend, der morgen Dienstag, in der Schulaula stattfinden sollte, ausfällt, Mittwoch 8 Uhr im „Schwarzen Jäger“ in der Mitgliederversammlung.

Betriebsrat. Donnerstag, den 8. September, Diskussionsabend. Rechtsfragen aus dem Betriebsrat. Genosse Kippina. Gewerkschaftsartikel.

Achtung. U.S.V.-Beamt! Heute, Montagabend 7 Uhr, Ausschreibung im Volkshaus. Vertrauensmänner alle erscheinen.

Der Kampf um den Jugendschutz.

I.

Seit Jahrzehnten steht die arbeitende Jugend im Kampf um Errichtung eines wirksamen Jugendschutzes. Wer sich um die Geschichte der proletarischen Jugendbewegung gekümmert hat, dem ist es bekannt, daß sich diese Jugendbewegung aus dem Jugendschutzkampf entwickelt hat. Überall, wo die Ausbeutung der Jugendlichen am stärksten zutage trat, erhob sich, oft durch besonders schreiende Mißstände aufgepeitscht, spontan die Jugend. War auch ein Erfolg selten zu spüren, so hatte doch die Jugend die notwendige Fühlung gewonnen und bildete ihre Organisationen. Dann folgte der geordnete, langwierige, über viele Instanzen führende Weg ein, der in einer schärferen Beachtung der zahllosen gesetzlichen Bestimmungen endete. Viel waren diese Bestimmungen nicht wert, noch weniger waren sie bekannt. Der Unternehmer brauchte sich nicht sonderlich mit diesen Kleinigkeiten abzugeben, gab es doch bei gemeldeten Übertretungen nur geringe Geldstrafen. Und diese Geldstrafen betraf nur die Großunternehmer, deren Arbeiterschaft auf dem Posten war. In den Kleinbetrieben, bei den Handwerksmeistern, in den kleinen Stätten wurde selten an den Jugendschutz erinnert.

Der Krieg räumte allen Jugendschutz als überflüssig hinweg. Es galt „fürs Vaterland“ zu arbeiten und hieß: Junge Leute dich, für die Überstunden und Nacharbeit gab es einige Pfennige Stundenlohn mehr, Geld war ja in Hülle und Fülle da. Welcher Kaufmann in diesen Jahren an der jungen Arbeitskraft getrieben wurde, sollte, da sich jetzt die furchtbaren Folgen zeigen, noch nicht verzeihen sein. Wohl wurden hier und da Versuche unternommen, die schrankenlose Ausbeutung einzudämmen, aber damals sah der Unternehmer zu fest im Sattel, als daß er sich durch solche Angriffe erschüttern ließ. Und hinter ihm stand die brutale Militärgewalt, die mit ihren vielen Möglichkeiten jedes Aufbegehren erstikte.

Nach dem Zusammenbruch des glorreichen Deutschlands über alles trat auch die Jugend neben der erwachsenen Arbeiterschaft in den Kampf. Mochten die Erwachsenen im Kampf um die politische Macht bis zur letzten Kraft gebraucht werden, mochte die Jugend bislang genug erfahren haben, daß die Erwachsenen zum größten Teil nicht gleich für den Jugendschutz zu begeistern sind — kurz, die Jugend stand allein. Sie hatte sich ihr Programm gegeben, verlangte den Sechsstundentag, Ferien, ausreichenden Lohn, Verkürzung der Lehrzeit, Umgestaltung des Fortbildungswesens u. a. m. Das waren Forderungen, die die vollste Unterstützung verdient hätten und von denen manche verwirklicht werden konnte. So ist es in Österreich gelungen, Ferien für Jugendliche zum gesetzlichen Rechte zu erheben. Doch in Deutschland war die Jugend auf sich selbst angewiesen, trat selbständig in Streik. Mancher Unternehmer mag spöttisch gelächelt haben, als die Lehrlinge mit ihrem Programm vor ihm standen. Aber die Jugend war des Kampfes ungelübt, ermittelte bald und kehrte meist ohne Erfolg in die Betriebe zurück. Der Unternehmer hatte den Lehrvertrag in der Hand und brauchte nur die Eltern zu verurteilen, um den Jungen über die Nulllosigkeit seines Beginnes zu belehren. Durch diesen Mißerfolg niedergedrückt, durch den Kampf unter den proletarischen Parteien angezogen, rückte die Jugend von den wirtschaftlichen Fragen ab und wandte sich der politischen Betätigung zu, so daß im Jahre 1919 ein starkes Anwachsen der kommunistischen Jugendbewegung eintrat.

Damit war aber keineswegs der Kampf um den Jugendschutz ausgegeben. Bald erkannte die Jugend die Benachteiligung, die sie in der Umwälzung erfahren hatte. Die erwachsene Arbeiterschaft errang sich den Achtstundentag, eine Forderung, um die sie Jahrzehnte gekämpft hatte. Der Jugend kam der gleiche Anspruch auf diese Erzungenschaft zu, aber war die Innehaltung gesichert? In den Großbetrieben mochte wohl auf die Durchführung dank der aufmerksamen Arbeiterschaft geachtet werden, jedoch in den Kleinbetrieben und kleinen Geschäften kehrte man sich nicht daran. Soweit war die Umwälzung noch nicht gedungen, daß sie die nussige Luft aus kleinstädtisch versteckten Verhältnissen gewirbelt hätte. Der Jugendschutz durfte wieder einmal nachsehen. Durch die teilweise verlängerte Fortbildungspflicht rächte sich der Unternehmer, daß er die Schulstunden als außerhalb der Arbeitszeit liegend betrachtete. Wer scherte sich um die Anwendung des Achtstundentags auf die arbeitende Jugend. Zu oft ist noch unter der erwachsenen Arbeiterschaft die Meinung geltend, die Jugend kann das schon vertragen, wenn sie länger in der Werkstatt steht. Persönlich konnte ich mich öfter überzeugen, daß in kleineren Städten am Rande Mitteldeutschlands die Lehrlinge 12—14 Stunden täglich arbeiten mußten. So war trotz Revolution das alte Uebel immer noch da: Die Jugend hatte einen längeren Arbeitstag als die Erwachsenen. Dabei hatte der Krieg eine ganz andere Jugend geschaffen. Vor uns stehen heute unterernährte, schwächliche, frange junge Menschen, denen die Not der Zeit den Stempel des Dahinkommens aufgedrückt hat. Vor einigen Wochen wurde aus dem Amtsgerichtsbezirk Chemnitz berichtet, daß von 4000 Schulfachschülern 800, das sind 20 Prozent, zurückgewiesen wurden, weil sie zur Aufnahme der Arbeit zu schwach waren. Das muß genug sagen, muß uns zeigen, daß vor uns eine Jugend steht, die des doppelten Schutzes bedarf. Wir erwarten nicht die Hilfe vom Unternehmer, erwarten nur, daß einmal die Arbeiterschaft ihre Jugend etwas genauer auf Gesundheit und Wohlergehen ansieht.

Die Klein- und Schaumesse

Ist bereits seit acht Tagen eröffnet. Sie fand in voriger Woche im Schatten der Mustermesse, was für die Aussteller nicht günstig war. Trafen sich auf der Mustermesse Großindustrie und Groß-

handel zusammen, so sind auf der Kleinmesse vor allem Kleingewerbetreibende und Kleinhändler vertreten. Während die Mustermesse in den letzten Jahrzehnten mit dem Aufstieg des Kapitalismus einen bedeutenden Aufschwung genommen hat, ist die Kleinmesse durch die wirtschaftliche Entwicklung zurückgedrängt. In der Blütezeit des Kleingewerbes war sie ein Ereignis für die Bevölkerung. Insbesondere waren es die Landbewohner, die ihre Einkäufe auf ihr machten und die Sehenswürdigkeiten anstauten. Heute hat diese Messe ihre Bedeutung verloren. Die zunehmende Teuerung, Steuern aller Art, fortgesetzte Erhöhung der Transportkosten gestalten die wirtschaftliche Lage der Aussteller immer schwieriger. Sie sehen, wie Großindustrie und Großkapital sie überflügeln und ihre Existenz untergraben.

Die Messe ist immerhin noch reich besetzt. Besonders zahlreich sind die Verkaufsstände, die alles feilbieten, was im Haushalt gebraucht wird. Ebenso können Wäsche, Spitzen, Hüte, Kleiderstoffe, Schuhe, Kurzwaren, Spielzeugen gekauft werden. Es fehlen auch nicht die Bilderbuden, in denen neben wertvollen literarischen Werken auch die Schmöker liegen. Kriegsliteratur abgegriffen und zerstückt, ist auch noch vorhanden. Feindliche „Wir“ und ähnliche Erzeugnisse erinnern den Messebesucher an jene Zeit, in der das Volk belogen und betrogen wurde.

Groß ist die Zahl der Stände und Buden, in denen es Zunderwaren, Speisen und Getränke gibt. Die Seiferts sind auch da. Sie haben ihre Schläger und ihr Publikum.

Dann die Schaustätten, die Belustigungen. Hier hat sich das Großkapital eingemischt, weil es auf diesem Gebiete noch erheblichen Profit zu erzielen weiß. Der Tanzpalast, die Hippodrome, Haakes Riesenbahn sind großkapitalistische Unternehmungen. Und sie schnappen auch manchem kleinen Unternehmer die Lustbühnen weg. Schaubuden aller Art sind aufgestellt. Die Kunstbühnen wie die starken Männer fehlen nicht. Das Riesenweib ist auch vorhanden. Und Illusionisten, Akrobaten, „Weltattraktionen“ wissen ihre Räume zu füllen. Auch Kasperle macht seine berben Späße zum Ergöhen der Kinder.

Auf ein Unternehmen möchten wir besonders hinweisen. Es ist das Nicks Kunst-Glasbläserei und -Spinnerei. Hier kann man sehen, wie über dem Gasfeuer aus Glas allerlei zierliche Gegenstände, Spinnräder, Tiere, Balen usw., geblasen werden. Weiter verfolgt man die Glasbläser. In einer Minute kann ein Faden von 10 000 Meter Länge hergestellt werden. Diese Erzeugnisse werden bereits von der Textilindustrie, insbesondere bei der Anfertigung von Theatergarderobe, verwendet. Freilich können diese ganz feinen Glasfäden nur hergestellt werden, wenn die erforderlichen maschinellen Einrichtungen dafür vorhanden sind. Dieses Beispiel sollte nachgeahmt werden. Es wäre nur zu begrüßen, wenn auch auf andern Gebieten die Produktion gelehrt werden würde. Ein dankbares Publikum würden die Aussteller gerade in unserer Industrie- und Bevölkerung finden. Die Kunstglasbläsererei erfreut sich auch des lebhaftesten Besuchs.

Gegen die Zerpfisterung des deutschen Messewesens.

Auf Veranlassung der Handelskammern Frankfurt a. M. und Stuttgart hatte die Vereinigung süddeutscher Handelskammern eine Ausspäherung über die Einigungs möglichkeit in deutschen Messewesen angeregt. Die Leipziger Handelskammer hatte deshalb Freitag eine größere Anzahl von Vertretern der Handelskammern, besonders Süddeutschlands, sowie der Reichs- und Staatsbehörden, des Leipziger Meßamts und des Rates der Stadt Leipzig zu einer Sitzung in der Leipziger Handelskammer eingeladen.

Zur Diskussion stand zunächst die Frage einer Einigung zwischen dem Meßamt Leipzig und der Leitung der Stuttgarter Juwelen-, Ahrens-, Gold- und Silbermesse (Jugosi). Der Vertreter der Jugosi erklärte, daß es selbstverständlich nur eine allgemeine Messe in Deutschland geben könne, das sei die Leipziger. Seinen Ausführungen trat der Vorsitzende der Handelskammer Stuttgart bei. Der Direktor des Leipziger Meßamts, Dr. Köhler, erinnerte an das Ergebnis der letzterzeit vom Ausstellungs- und Messeamt der Deutschen Industrie veranstalteten Rundfrage, nach der die deutsche Industrie an der Einheitsmesse in Leipzig unter allen Umständen festhalten gedenke, Fachmessen wie die Jugosi jedoch mit Rücksicht auf die Hebung der Qualität der beteiligten Industrien zu fördern seien. Dieser Standpunkt der gesamten deutschen Industrie sei stets die Richtschnur für das Verhalten der Leipziger Messeleitung gewesen. Wesentlich sei jedoch, daß die Jugosi in der Festlegung ihrer Termine auf die nun schon seit mehr als 25 Jahren mit den gegenwärtigen Terminen arbeitende Leipziger Messe Rücksicht nehme. Das liege auch im Interesse Stuttgarts. Der Vertreter der Jugosi, sowie der Vorsitzende der Handelskammer Stuttgart sagten dem Leipziger Meßamt bereitwilligste Unterstützung in dieser Frage zu.

Die Behandlung der Frage Frankfurt-Leipzig konnte zu keinem Ergebnis führen, da der Vertreter der Frankfurter Handelskammer sich darauf beschränkte zu erklären, die Handelskammer Frankfurt könne nicht als Trägerin der Frankfurter Messe bezeichnet werden. Die übereinstimmende Ansicht aller Anwesenden ging aber dahin, daß Deutschland nur eine Messe, und zwar in Leipzig haben dürfe. Nachdrücklich wurde besonders von dem Vertreter des Bundes Deutscher Zivilingenieure, L. M. Cohn, auf die Notwendigkeit einer Nationalisierung des Warenverkehrs hingewiesen. Der gegenwärtigen Zerpfisterung und der damit verbundenen Schädigung unserer Weltpropaganda sei mit allen Mitteln entgegenzutreten, vor allem auch durch einen gesetzlichen Schutz der Bezeichnung „Messe“.

Immer noch Propaganda für Regimentsfeiern.

Die Regimentsstage sind in Sachsen verboten. Trotzdem hängen im Bezirk der Oberpostdirektion Leipzig in allen Verkehrsmitteln Schilder zur Eintragung zum 1. Regimentsstag des A.-Reg. 77 aus, ebenso kleben sie an den Plakatafeln und Litfaßsäulen in Lindenau.

Es ist unerhört, wie hier der Reichs- und Landesregierung Widerstand entgegengesetzt wird! In welchen Bureauräumen finden die widerwärtigen Nationalisten und Militaristen? Es ist die höchste Zeit, daß gegen diese Elemente mit aller Entschiedenheit vorgegangen wird.

Sedanfeier im Palmengarten? Die sächsische Regierung hat bis auf weiteres alle militärisch-nationalistische Veranstaltungen verboten. Die „Deutsche Volkspartei“ aber ladet in den L. N. zu einer Sedanfeier ein, die am 6. September, abends 8 Uhr, im Saale des Palmengartens stattfinden soll. Reichstagsabgeordneter Dr. Mittelmann wird als Festredner genannt. Die Sedanfeier ist eine ausgesprochen militaristisch-nationalistische Veranstaltung. In Leipzig keine Behörde vorhanden, die dafür sorgt, daß die Anordnungen der sächsischen Regierung, die auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten erlassen sind, beachtet werden?

Aufhebung der einstweiligen Verfügung. Am 27. Juni berichteten wir über das Vorgehen der Kontinental-Kinogesellschaft gegen einen Gastwirt in der Eisenbahnstraße 36. Die Gesellschaft hatte eine einstweilige Verfügung erwirkt, nach der dem Gastwirt verboten wurde, im Garten Konzerte abzuhalten. Das Amtsgericht bestätigte diese Verfügung. Es wurde Berufung beim Landgericht eingeleitet und das verurteilte am 11. August nach-

stehendes Urteil: Die einstweilige Verfügung des Amtsgerichts ist aufgehoben und die Kosten beider Instanzen werden der Klägerin auferlegt. Da der Wirt vom 11. Juni bis 11. August kein Konzert abhalten konnte, hat sein Rechtsbeistand die Entscheidungsklage gegen die Firma eingereicht. Die Kinobesitzer lassen jetzt unter den Besuchern Listen herumgehen, in denen sie bezeichnen sollen, daß sie durch die Konzerte gestört würden. Die Unterschriften werden aber zum Teil verweigert.

Zeitkarten mit Lichtbild. Die Preise für Eisenbahn-Monats- und Wochenkarten sind vom 1. September ab ermäßigt worden. Wie uns von amtlicher Stelle geschrieben wird, beträgt der Fahrpreis für eine mittlere Entfernung von 15 Kilometern nach dem Stand vom 1. September für eine Monatskarte 3. M. 47 Pf., für eine Wochenkarte 1. M. 8 Pf. Das Fahrgehalt in einem Monat (36 Tage) oder in einer Woche (7 Tage) würde bei Lösung gewöhnlicher Fahrkarten 180 M. im Monat und 28 M. in der Woche betragen, wenn täglich zwei Fahrten ausgeführt werden. Die Ermäßigung beträgt dann rund 73,99 v. H. für die Monatskarte und 71,43 v. H. für die Wochenkarte. Werden aber täglich vier Fahrten ausgeführt, so beträgt die Ermäßigung gegenüber dem gewöhnlichen Fahrgehalt (360 M. monatlich und 56 M. wöchentlich) 86,94 v. H. im Monat und 85,71 v. H. in der Woche. Um die mit der unzulässigen Benutzung der Zeitkarten durch mehrere Personen verbundenen Einnahmeherausfälle zu vermeiden, hatte die Eisenbahn daher schon Anfang des Jahres auf 170 Stationen der Betriebsdirektionen Dresden-Alttadt und Dresden-Neustadt versuchsweise angeordnet, daß den Zeitkarten ein Lichtbild beigegeben wird. Seitdem hat sich dort die Zahl der Reisenden auf Zeitkarten nahezu verdoppelt. Im Zusammenhang mit der Herabsetzung der Zeitkartenpreise am 1. September wird deshalb dieses Lichtbildverfahren auf alle Strecken im Bereich der Eisenbahn-Generaldirektion Dresden und die Anschlussstellen im Bereich der Direktion Erfurt, Halle (Saale) und Breslau ausgedehnt.

Der Arbeiter-Stenographen-Verein Vorwärts, welcher seit 1903 besteht — hervorgegangen aus dem damaligen Arbeiterbildungsverein Leipzig — ist seit 1910 interkommunal, nimmt also alle stenographiefundigen Arbeiter und Angestellte, ganz gleich welchen Systems, auf. Unterricht wird zur Zeit in den Systemen Gabelsberger, Stolze-Sören und Scheithauer erteilt, und zwar von Genossen, die durch jahrelange Unterrichtstätigkeit und praktische Erfahrungen eine richtige Ausbildung gewährleistet. Die Tatsache, daß noch immer eine große Anzahl der dem Arbeiterstande angehörenden Stenographen betrieblernen Genossen und Genossinnen in bürgerlichen Systemvereinen Mitglied sind und deren Reihen stärken, veranlaßt uns, die organisierte Arbeiterschaft auf den Arbeiterstenographenverein Vorwärts aufmerksam zu machen. Das Bedürfnis, die Kurzschrift zu erlernen, ist erfahrungsgemäß nicht nur bei den schreibenden Berufen vorhanden, sondern vor allem auch bei Schriftführern der Organisationen und Vereine, bei Diskussionsrednern und Referenten. Auch zur Zeitersparnis bei persönlichen schriftlichen Ausarbeitungen trägt die Verwendung der Stenographie sehr viel bei, was die die Stenographie anwendenden Genossen und Genossinnen immer wieder bestätigen. Uebungs- sowie Unterrichtsstunden finden regelmäßig jeden Montag im Angerschlößchen, Zweinaundorfer Straße 10, sowie jeden Dienstag im Volkshaus, Saalbau, Zimmer 4, von 8 bis 10 Uhr statt. Für den Westen und den Norden der Stadt werden voraussichtlich im Herbst Unterrichtsstunden eingerichtet. Neue Unterrichtskurse für Anfänger in den bezeichneten Systemen beginnen Mitte September in allen Stadtteilen. Näheres hierüber im Inserat der Leipziger Volkszeitung.

Strassenbahn. Die wegen der Messe unterbrochenen Strassenherstellungsarbeiten am Georgiring werden vom Dienstag, dem 6. d. M., an wieder aufgenommen. Von diesem Tage an werden die Wagen der Linien 2 und 16 wieder über die Goethestraße geleitet, während die Endstelle für die Linie Gaußsch verändert beibehalten wird.

Uternabend. 37. Volksschule Montag, den 5. September, abends 8 Uhr, im Schulsaal: Ueber Berufsberatung (Lehrer Ranft).

Sozialistische Proletarierjugend Groß-Leipzig. Bei der Bildererlosung am gestrigen Waldfest wurden mehrere Gewinne, darunter der Hauptgewinn, nicht abgeholt. Ausgabe erfolgt gegen Rückgabe der Lose im Geschäftszimmer der Ortsgruppenleitung, Braustraße 17, part.

Vollkornnachrichten.

In der Morbsche Erzberger werden zwei Fremde verfolgt, die in Griesbach in den Tagen vor der Tat mehreren Kurgästen durch ihr Verhalten aufgefallen sind. Der eine der beiden, der größere, wird beschrieben: 25—30 Jahre alt, blond, stehendes oder zurückgestrichenes Haar, kleiner Schnurrbart, finstere Gesichtsausdruck, Kneifer, Sportanzug, der teils als schwarzgrau, teils als aschgrau bezeichnet wird. Die Gewebart wird als Homepun bezeichnet. Sportstrümpfe, ohne Hut. Nach neueren Feststellungen trägt der Verdächtige am oberen Teile des linken Ohres ein graues Heftspinnhaar, wie in dem Ausschreiben der Staatsanwaltschaft Offenburg angegeben ist, sondern es ist vielmehr an dieser Stelle das Ohr verstimmt und es hat die Haare ein blaues Aussehen. Der andre der Verdächtigen, der kleinere, hat dunkle Haare, trägt belgische oder redbraunen Sportanzug (Homepun), Sportstrümpfe und war ohne Kopfbedeckung. Einer der Gefaschten soll einen Umhang an der Seite an einem Lederriemen oder am Gürtel des Sportrodes getragen haben. Angaben zur Sache werden sofort an die Kriminalabteilung erbeten. Auf die hohe Belohnung von 120 000 M. wird besonders hingewiesen.

Eine Ohnmächtige vor dem Hotel Continental bestohlen! Am 29. v. M., abends gegen 10 Uhr, ist am Hauptbahnhof vor dem Hotel Continental eine Kontoristin plötzlich infolge eines Ohnmachtsanfalles zu Boden gestürzt und besinnungslos liegen geblieben. Es hatten sich sofort eine Anzahl Neugieriger eingefunden, unter denen sich auch ein Anehrlicher befunden haben muß, der der Ohnmächtigen ihr braunlebernes Damenhandtäschchen mit 500 M. entwendet hat. Als der hinzugerufene Sanitätsgeselle erschienen war, um die Bewußtlose abzuholen, war das Handtäschchen schon verschwunden. Beobachter, die hierzu Angaben machen können, werden gebeten, sich recht bald bei der Kriminalabteilung zu melden.

Ein ungetreuer Sohn. In Chemnitz hat ein 20jähriger junger Mann seinen Vater um eine Geldkassette mit 120 000 M. bestohlen und ist damit flüchtig. Er wird sich wahrscheinlich in Begleitung eines Freundes befinden und es ist nicht ausgeschlossen, daß beide sich nach Leipzig gewandt haben. Der Haupttäter wird beschrieben: 1,78 Meter groß, schlank, bartlos, länaliches rotes Gesicht, rote Nase, dunkles, nach hinten gekämmtes Haar und bekleidet gemienl auferst mit blaugrauem oder hellgrauem Anzug, braunen Halbschuhen, Stetiumsekragen sowie grauem, weichen Filzhut. Der Freund kann nicht näher beschrieben werden. Es wird gebeten, etwaige verdächtige Wahrnehmungen sofort der Kriminalabteilung oder der nächsten Polizeiwache mitzuteilen.

Vorsicht beim Einwecheln holländischer Guldennoten! Ein Oksniger Bankinsult ist vor einiger Zeit beim Ankauf holländischer Guldennoten um einen ansehnlichen Betrag geschädigt worden, da der größte Teil der Banknoten, wie sich nachträglich herausstellte, gefälscht war. Wie festgestellt worden ist, haben sich zu der Zeit zwei unbekannte Männer, die sich Stibbe und Sijes aus Amsterdam genannt und als Sildereivertreter und

Einkäufer einer holländischen Firma ausgegeben haben, an jenem Orte aufgehallen. Einer von den beiden kommt zweifellos als Verkäufer der Banknoten in Betracht. Dieser wird beschreiben: Mitte der 30er Jahre, klein (etwa 1,60 Meter), etwas unterseht, dunkles Haar, jüdisches Aussehen, gebrochen deutsch sprechend. Da die Möglichkeit besteht, daß die Betrüger auch in Leipzig auftraten, wird vor Annahme holländischer Geldnoten ohne genaue Prüfung auf deren Echtheit hin gewarnt. Diejenigen Personen aber, die in der Lage sein sollten, über die beiden Holländer Angaben machen zu können, werden gebeten, sich unverzüglich bei der Kriminalabteilung oder der nächsten Polizeiwache zu melden.

Arbeitslose, Kurzarbeiter und Fürsorgeempfänger.

Ausgabe von Hammelfleisch (gute Qualität), 4 Pfund 5,80 Mk., vom 1. bis 15. September täglich von 9 bis 3 Uhr im Schlachthof gegenüber dem Schauamt. Bitte passendes Geld und Einschlagpapier mitbringen.

Lebensmittelkatalog für Dienstag, den 6. September.

Für Haushaltungen.

Ausgabe. Zucker für Kinder bis zu 2 Jahren: Beistell mit Marke Z 12 und Hilfsmarke S 1/3 L der Lebensmittelkarte für Kinder bis zu 2 Jahren.

Nährmittel für Kinder bis zu 2 Jahren: Beginn — bestellt mit Marke U 1 der Lebensmittelkarte für Kinder bis zu 2 Jahren, Reihe U.

Nahrungsmittel für Haushalte mit Untermietern im Kohnenamt, Garforthstraße 3, l. — Abteilung für Untermieter — von 1/8 bis 1 Uhr, Buchstabe N des Vermieters.

Sächsische Angelegenheiten.

Zu den Chemnitzer Unruhen.

Über die wir am Sonnabend kurz berichteten, teilt die Chemnitzer Volkszeitung folgendes mit:

Die Hauptkrenzer der Stadt Chemnitz haben es sich nicht nehmen lassen, den Sedantag zum nationalsozialistischen Rummel und zur Propaganda zu benutzen. Trotz des Verbotes unseres Genossen Lipinski führten sie im Kaufmännischen Vereinshaus, Reformgymnasium, Vogenschule und in den Staatschranzhallen ihren blutigen Karneval auf. Ein leibhaftiger Admiral — Brüllinghaus — mußte als Zugkraft herhalten. Der Erfolg konnte nicht ausbleiben.

Wenn die untergeordneten Organe glauben, allen ministeriellen Verbordnungen zum Trotz solche vaterländische Betätigung zulassen zu müssen und die nationalsozialistischen Würdeträger auf die Regierung pfeifen, so muß das arbeitende Volk selbst auf den Plan treten. Diese selbstverständliche Pflicht hat die Chemnitzer Arbeiterschaft erfüllt. Sie hat dem nationalsozialistischen Rummel allüberall ein schmähliches Ende bereitet.

Am Kaufmännischen Vereinshaus übernahm sie es, den „vaterländischen“ Abend zu Ende zu führen. Den deutschen Heldensänglingen und Vätern wurde kein Haar dabei gekrümmt. Anders gestaltete sich die Sache im Reformgymnasium. Dort hatten sich etwa zwanzig Hakenkreuzler im Zimmer 11 eingefunden, um wie ein Plakat an der Eingangstür auszuweisen, daß die Schule mit ihrem Treiben zu verunreinigen. Als die Arbeiter an der Schule vorbeimarshierten, fiel ihnen das Plakat auf. Sie schloßen sich an, das Plakat in der gleichen Weise wie im Kaufmännischen Vereinshaus auszuheben. Der „Hilfsmeister“ Hausmeister löschte darauf künstliche Lichter und weigerte sich, die Türe aufzuschließen. Schließlich schloß er sich dem Massenwille, und in der Turnhalle wurden die demütigten Studenten angetrieben und an die Luft geleitet. Dabei schoß einer der Orgelbrüder den Genossen Garreis von der Knie nieder. Der Schuß ging leicht zwischen die letzte und siebente Rippe. Die Verwundung läßt das Schlimmste befürchten. Als mutmaßlicher Täter kommt in Betracht der Sohn des Fabrikanten Fauter in Einsiedel. Trotz der Empörung der Arbeiterschaft kamen die feigen Mordgesellen glimpflich davon. Sie wurden der Polizei übergeben, die sie in Gewahrsam nahm.

So hat die überregionale Mörderliga einen neuen „Sieg“ errungen. Der Sieg wird ihr noch teuer zu stehen kommen. Die Arbeiterschaft wird nicht ruhen und rasten bis endgültig Schluß mit der Gesellschaft gemacht ist, die eine dauernde Elterndeule am Volke ist.

Vom Polizeiamt wird folgender vorläufiger Tatbericht über die Vorgänge veröffentlicht:

Am Freitagabend sollte von abends 8 Uhr ab im „Kaufmännischen Vereinshaus“ ein „vaterländischer Abend“ von der Studentischen Gruppe der Deutschen Volkspartei veranstaltet werden. Die Veranstaltung wurde jedoch durch Bekanntgabe in den Zeitungen abgefragt. Trotzdem sammelten sich dort, offenbar in Unkenntnis dieser Abfrage, von nachmittags 6 Uhr an, eine größere Anzahl — meist jugendlicher — Personen an, die in kurzer Zeit auf 4000 bis 5000 Menschen anwuchs. Am diese Zeit verließen das Gebäude mehrere Teilnehmer einer Vereinsversammlung, die von der Menge sofort tödlich angegriffen wurden. Unter diesen war in der Menge bekanntgeworden, daß in der Loge zur Harmonie, Brauhausstraße, eine Mitgliederversammlung stattfände. Sofort löste sich ein größerer Trupp ab und zog vor die Loge. Dort kam es ebenfalls zu tödlichen Angriffen auf die Logenmitglieder, die ihre übliche Freitagsstunde abhalten wollten. Ein weiterer Trupp zog vor das Haus Gartenstraße 29, wo der Verein Christlicher junger Männer tagte. Auch hier drang die Menge ein, doch kam es hier nicht zu größeren Ausschreitungen. Kurz darauf wurde bekannt, daß in der Reformschule eine Versammlung von Schülern stattfände. Daraufhin zog eine mehrere hundert Personen zählende Menge nach dort. Hier drangen sie in das Gebäude ein und gingen gegen die in einem Zimmer versammelten 25 bis 30 Schüler vor. Sie forderten diese auf, die Anstalt zu verlassen und vorher etwaige Waffen abzugeben. Ein beteiligter Schüler gab daraufhin an einen der Eingedrungenen eine französische Schusswaffe ab. Im Gedränge fiel dann ein Schuß, wo-

durch der Bauarbeiter Garreis tödlich verletzt wurde. Mehrere Schüler wurden dabei schwer mißhandelt. Einer von den Schülern mußte in das Krankenhaus übergeführt werden. Weitere Zusammenrottungen kamen noch an verschiedenen anderen Stellen der Stadt vor. So wurde u. a. verurteilt, in die Staatschranzhallen einzudringen, wo ein Lehrgangverein Musikprobe abhielt. Auch vor der Konditorei von Michaels, Königstraße 17, kam es zu größeren Anmahlungen. Dort hatte sich ein wegen einer unbedachten Äußerung von der Menge verfolgter junger Mann geflüchtet. Es fanden mehrere Störungen beteiligter Personen nach der Polizeihauptwache statt, von denen einige festgenommen wurden. Das hatte auch eine größere Menschenansammlung vor der Polizeihauptwache zur Folge. Die Schulfrage bezüglich aller dieser Vorgänge ist noch nicht geklärt; die Untersuchung ist noch im Gange.

Aufgetauchten Gerüchten gegenüber wird erklärt, daß nur ein Schuß bei dem Vorgang in der Reformschule gefallen ist, wobei der genannte Garreis so schwer verletzt wurde, daß er während der Heberführung in das städtische Krankenhaus verstarb. Von der Schußmanschafft ist in keinem Falle von der Waffe Gebrauch gemacht worden.

Soweit der Polizeibericht. Man geht wohl nicht fehl, in dem Polizeibericht den Verfasser zu suchen. Der Bericht selbst ist eine verunglückte Reinschreibung. Er steht mit den uns gemeldeten Tatsachen in schärfstem Kontrast. Es muß gefordert werden, daß schnellstens eine einwandfreie Untersuchung erfolgt. Das Resultat ist uns schon heute bekannt.

Die städtische Nachrichtenstelle schreibt uns: Der amtliche Polizeibericht über die Vorgänge am Freitagabend enthält die Mitteilung, daß in der Reformschule eine Versammlung von Schülern stattgefunden habe. Am Mißverständnis vorzubeugen, teilen wir mit, daß es sich nicht um Schüler der Reformschule, auch nicht um solche städtischer Lehranstalten, sondern um Gewerbetreibende handelte, denen die Benutzung eines Lehrzimmers zu einem Vortrag für den Abend, entsprechend den von den städtischen Kollegien aufgestellten Grundsätzen für die Ueberlassung von Schulräumen, gestattet worden war.

Wie kommen die Hakenkreuzler in das Reformgymnasium?

Von der Schulleitung des Reformgymnasiums wurde uns am Sonnabendvormittag folgende Erklärung abgegeben: „Am umliegenden Verbotenen einzuweichen. Kein Verbotene der Reformschule. Wert darauf, folgendes festzustellen: Die Reformschule als solche steht den Vorgängen des Freitagabends durchaus fern. Es hat sich nicht um eine Versammlung ihrer Schüler, geschweige denn um eine Veranstaltung der Schule selbst gehandelt. Eine am Sonnabend vorgenommene Umfrage unter der Schülerschaft hat ergeben, daß kein Reformschüler an der Versammlung teilgenommen hat. Die Schulleitung der Reformschule, Dr. Haubold, Oberstudienrat.“

Da die Schulleitung nach dieser Erklärung den Dingen völlig fernstehen will, ist es doppelt nötig, sofort festzustellen, wo und von wem die Zimmer oenterte. Die Ritzhöhlen der „Brüder vom Stein“ (so nennt sich die gegenrevolutionäre Vereinigung der bunten Jungen) müssen schnellstens ausgeschwefelt werden. Der Hausmann muß doch schließlich wissen, wem er die Zimmer geöffnet und wer ihm die Anweisung dazu erteilt hat. Oder ist der plötzlich schwerhörig geworden? Jedenfalls steht er unter dem Verdacht, Orgelbandit zu sein.

Zur Beamtenhege.

Wie skrupellos die Leipziger Neuesten Nachrichten gegen die Regierung hegen, zeigt folgender Vorgang: In der Nummer vom 20. August brachten die L. N. einen Artikel: Die Abwanderung von höheren Beamten aus der sächsischen Verwaltung, und suchten darin nachzuweisen, daß durch die am 8. Juli 1921 beschlossene Ernennung des Reichstagsabgeordneten Kassel höhere Beamte den sächsischen Staatsdienst verlassen hätten. Zu diesem Zweck wurden die Namen von acht Regierungsräten aufgeführt, die aus dem sächsischen Staatsdienst ausgeschieden sind. Der Artikel sollte eine Antwort auf die Pirnaer Volkszeitung darstellen, erweckte also den Anschein, als wenn der Artikel aus den Kreisen der Ministerialbeamten stamme.

Das Personalamt des Ministeriums des Innern ist nun den Angaben der L. N. nachgegangen. Es hat festgestellt, daß der Artikel nur von jemand stammen könne, der die Verhältnisse nicht kenne und daß das Personalamt ihm fernstehe. Die Feststellungen ergaben, daß die von den L. N. genannten Beamten bereits vor dem Zusammentritt der jetzigen Koalitionsregierung, ja teilweise vor der Revolution aus dem Staatsdienst ausgeschieden sind. Die Ermittlungen des Personalamts ergaben:

Regierungsrat Dr. Mittelstrah (H. Kuerbach) ist auf Ansuchen zwecks Eintritts in den Reichsdienst vom 1. 7. 1919 ab ohne Gehalt beurlaubt und vom 1. 2. 1921 ab aus dem Staatsdienst entlassen worden.

Regierungsrat Dr. Tischbein (H. Dschah) ist zum Eintritt in den Privatdienst vom 1. 6. 1920 ab beurlaubt und Ende Dezember 1920 aus dem Staatsdienst entlassen worden.

Regierungsrat v. Schaumburg (H. Koshitz) ist am 1. 7. 1916 wegen Krankheit in den Ruhestand getreten.

Regierungsrat Dr. Mittasch (H. Döbeln) ist vom 1. 6. 1921 ab zwecks Eintritts in das Bankgeschäft seines Vaters zunächst auf sechs Monate beurlaubt worden.

Regierungsrat Graf Einsiedel (H. Glauchau) ist wegen Krankheit vom 1. 1. 1920 ab in Wartegeld und vom 1. 1. 1921 ab in den Ruhestand versetzt worden.

Regierungsdirektor Dr. v. Beschwitz gehörte zum Bereich des auswärtigen Ministeriums.

Regierungsdirektor Dr. Cuba (Landeslebensmittelamt) ist am 30. 4. 1920 abgegangen zwecks Eintritts in den Reichsdienst.

Regierungsdirektor Dr. Kunze (H. Dresden) ist wegen Eintritts in den Privatdienst vom 1. 9. 1921 ab zunächst auf ein Jahr ohne Gehalt beurlaubt worden.

Die Zusammenstellung zeigt, daß die Behauptung der L. N. in sich zusammenfällt, sie beweist aber auch, daß dem Blatt jedes Mittel recht ist, die öffentliche Meinung zu vergiften.

Ein Vorstoß der Reaktion.

Trotz des Verbots der Reichsregierung wurden die Werbungen und Transporte für Oberkasseler fortgesetzt und dadurch eine starke Beunruhigung unter der Bevölkerung Sachsens hervorgerufen. Um dieser zu begegnen, ließ der Minister des Innern für Sachsen die Bahnhöfe in Leipzig, Dresden und Zwickau überwachen, um den Durchtransport sogenannter Freiwilliger zu verhindern. Bei einer solchen Ueberwachung wurden zwei Soldner ermittelt, die von der Deutschnationalen Partei in Leipzig angeworben waren, die zuvor bei den Bureaus der heimtreuen Oberkasseler und des Offiziersbundes in Leipzig waren und von dort aus an die Geschäftsstelle der Deutschnationalen Partei verwiesen worden waren. Es bestand also der dringende Verdacht, daß die drei Verbände verbotene Anwerbungen betreiben.

Der Minister des Innern beauftragte deshalb das Leipziger Polizeiamt, in den Geschäftsstellen der Verbände Hausdurchsuchungen vorzunehmen. Nachdem die Angeworbenen nochmals vom Polizeiamt vernommen worden waren und die Angaben bestätigt wurden, fanden die Hausdurchsuchungen statt, denen auch Kommissare der Landespolizei beiwohnten.

Die Organisationskreise drehten nun den Spieß um und klagten gegen die Kommissare und den Minister des Innern Strafantrag wegen Annahmung eines öffentlichen Amtes und die Staatsanwaltschaft tat den reaktionären Herrschaften den Gefallen und leitete ein Ermittlungsverfahren ein. Die angeblich strafbare Handlung soll darin gefunden werden, daß die Kommissare der Hausdurchsuchung beiwohnten, ohne daß sie das Recht eines Vollzugsbeamten haben, also Schützen der Staatsanwaltschaft seien.

Das Vorgehen der Staatsanwaltschaft zeigt den ganzen reaktionären Geist, der die Justizverwaltung beherrscht, der dringend der Reinigung bedarf und auf die republikanisch-demokratische Staatsform eingestellt werden muß.

Der Umfang der gewerblichen Kinderarbeit in Sachsen

Jeck von den Schulen nach dem Stande vom 15. September festgestellt werden. Veranlassung dazu bietet, wie uns aus Dresden gemeldet wird, die Befehle der Regierung, daß die Bestimmungen der Gewerbeordnung und des Kinderbeschutzgesetzes trotz scharfer Aufsicht anscheinend nicht überall genügend beachtet werden.

Wieder 13 Millionen Mark Konzerngelder verloren!

Zum Zusammenbruch des Reichskonzerns in Dresden teilt, wie uns von dort gemeldet wird, die Polizei mit, daß sich bei Einzelklausuren von 22 429 400 Mk. der Fehlbetrag auf 13 Millionen Mark beläuft. Eine genaue Uebersicht kann wegen der mangelhaften Buchführung überhaupt nicht gegeben werden. Gefehert sind an Bar Geld nur 218 000 Mk. und für etwa 150 000 Mk. Wertpapiere. Die Inhaber des Konzerns, die Gebrüder Schumann und Georg Wolfermann, sind verhaftet worden.

Die Dresdner Handelskammer gegen die Wettkonzerne.

Wie uns aus Dresden gemeldet wird, forderte die dortige Handelskammer, daß gegen die Wett- und Sportkonzerne streitrechtlich mit allen Mitteln eingeschritten werde. — Diese Forderung kommt leider 8 Wochen zu spät!

Verhafteter Konzernschwindler.

Dresden, 3. September. (L. N.) Die Inhaber des „Reichskonzerns“, die Brüder Wolfermann, sind von der Dresdner Kriminalpolizei verhaftet worden. Die Einlagen betragen sich auf 22 1/2 Millionen Mark. Die Unterbilanz beträgt 13 Millionen Mark. Gefehert sind 218 000 Mark an Bargeld und für 100 000 Mark Sachwerte.

Zwickau. Die Zwickauer Porzellanfabrik wurde vom einem Schandfeuer heimgesucht. Die gesamten Lagerräume mit fertigen Waren wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist beträchtlich.

Chemnitz. Der Rat hat vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten beschlossen, den Schlacht- und Viehhof von der Fleischreinigung für 5 450 000 Mark anzukaufen.

Dresden. Durch Zubruchgehen eines Orts auf der Gewerkschaft Deutschland (Abteilung Hedwigshaus) wurden 3 Feuer verursacht. Während einer unterirdischen gerettet werden konnte, wurden die beiden andern nach schwierigen Aufräumungsarbeiten als Leichen geborgen.

Dresden. Ein aus Hof kommendes Auto überschlug sich am Haseltrainer Berge infolge Verlassens der Bremse. Eine Frau wurde schwer verletzt aufgehoben und nach Hof ins Kreiskrankenhaus gebracht. Die anderen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

Großhain. Der Bezirksauschuss in Großhain hat der Vereinigung des Rittergutes Merzdorf mit der Gemeinde Gröbba, desgleichen der Vereinigung des Rittergutes Tauscha mit der Gemeinde Tauscha zugestimmt.

Niederwiesa. Der Gemeinderat hat beschlossen, mit den Landwirten Verhandlungen einzuleiten, um den Bedarf der Gemeinde an Speisekartoffeln sicherzustellen.

Chemnitz. Der Gemeinderat in Leubnitz hat beschlossen, zur Bekämpfung der Wohnungsnot zehn Einfamilienhäuser, für die sich bereits eine Anzahl Kaufinteressenten gemeldet haben, zu bauen. Da die Gemeinde aus Reichsmitteln nur einen durchaus ungenügenden Zuschuß von 36 000 Mk. für jede Wohnung erhalten hat, mußte für das Haus Nr. 1 ein Gemeindefuschuß von 101 928 Mk. und für jedes Einfamilienhaus ein solcher von 52 500 Mk. bewilligt werden.

Sportartikel.

Schwimmport.

Es ist eigentlich verwunderlich, wie rasch sich alle die Sommerbedürfnisse das Baden und Schwimmen abgewöhnen, wenn das erste kühle Lüftchen weht. Anstatt das diese geliebte Lebensbedürfnisse fortgesetzt und der Körper nach und nach abgehärtet und gestählt wird, um den kommenden Witterungsunbilden im Herbst, Winter und Frühjahr gegenüber gewappnet zu sein, wird Kausalität gemacht. In Leipzig sind wir in der glücklichen Lage, auch im Winter Schwimmsport betreiben zu können. Zwei städtische und drei private Hallenbäder sind den ganzen Winter geöffnet und warten nur auf Besucher.

Weiber läßt der Besuch während der kalten Jahreszeit sehr zu wünschen übrig. Nur die Mitglieder der Schwimmvereine bleiben allseitig dem feuchten Element treu, der Grund ist leicht einzusehen. Der Mensch liebt nun einmal die Gesellschaft und die liebe Wohnheit tut das übrige. Ein Grund mehr, sich einem Schwimmverein anzuschließen, Meber die Möglichkeit der Tätigkeit eines Schwimmvereins soll ein andermal berichtet werden. Für Kopf- und Handarbeiter kann kein Zweifel sein, welchem Verein sie sich anschließen. Der Arbeiter-Schwimmverein Leipzig, mit seinen lieben Badeabenden, gibt jedem Gelegenheit, sich in dem überaus gelunden Schwimmsport weiter zu verpfortkommen. — Auskunft erteilt Max Wedel, V. Wolframsdorf, Kirchstraße 64, für den Osten und Norden und Ernst Döring, Sidonienstraße 47, III, für Süden und Westen.

Zählische Zeitverrechnung. 4. Preis. 1. Best. (Wichtiges des Arbeiters-Turn- und Sportvereins.)

1. Klasse. 1. Preis. 1. Best. (Wichtiges des Arbeiters-Turn- und Sportvereins.)

0:1. Jahn-Club 1-Bennewitz 1:5:2. Victoria 1912-Anger 1-Kranzfelder 1:3:0. West 0:1-Broschels 1:11:0. Sachsen-Glauchau 1-Kranzfelder 1:1:1. Polizeierziehung-Zentrum 1-Sachsen 0:7:0. 4. Preis. 1. Best. (Wichtiges des Arbeiters-Turn- und Sportvereins.)

2. Klasse. 1. Preis. 1. Best. (Wichtiges des Arbeiters-Turn- und Sportvereins.)

3. Klasse. 1. Preis. 1. Best. (Wichtiges des Arbeiters-Turn- und Sportvereins.)

4. Klasse. 1. Preis. 1. Best. (Wichtiges des Arbeiters-Turn- und Sportvereins.)

5. Klasse. 1. Preis. 1. Best. (Wichtiges des Arbeiters-Turn- und Sportvereins.)

6. Klasse. 1. Preis. 1. Best. (Wichtiges des Arbeiters-Turn- und Sportvereins.)

7. Klasse. 1. Preis. 1. Best. (Wichtiges des Arbeiters-Turn- und Sportvereins.)

8. Klasse. 1. Preis. 1. Best. (Wichtiges des Arbeiters-Turn- und Sportvereins.)

9. Klasse. 1. Preis. 1. Best. (Wichtiges des Arbeiters-Turn- und Sportvereins.)

10. Klasse. 1. Preis. 1. Best. (Wichtiges des Arbeiters-Turn- und Sportvereins.)

11. Klasse. 1. Preis. 1. Best. (Wichtiges des Arbeiters-Turn- und Sportvereins.)

12. Klasse. 1. Preis. 1. Best. (Wichtiges des Arbeiters-Turn- und Sportvereins.)

13. Klasse. 1. Preis. 1. Best. (Wichtiges des Arbeiters-Turn- und Sportvereins.)

14. Klasse. 1. Preis. 1. Best. (Wichtiges des Arbeiters-Turn- und Sportvereins.)

15. Klasse. 1. Preis. 1. Best. (Wichtiges des Arbeiters-Turn- und Sportvereins.)

16. Klasse. 1. Preis. 1. Best. (Wichtiges des Arbeiters-Turn- und Sportvereins.)

Nerhan. Die Sparkasse hat dem Landeswohnungsverband ein Darlehen von 800.000 Mk. gewährt.

Werdau. Die städtischen Kollegien haben beschlossen, auch im Rechnungsjahre 1921/22 die Gewerbesteuer wieder zu erheben, und zwar in verschärfter Form.

Aus der Umgebung.

Rauholz. Bei der städtischen Sparkasse wurden im Monat August 491 Einzahlungen im Betrage von 539.520,70 Mk. geleistet, dagegen erfolgten 316 Rückzahlungen im Betrage von 292.972,10 Mk. Der Kassenbestand betrug 2.230.967 Mk.

Bei der von der hiesigen Sparkasse mitverwalteten Gemeinde-Landsgirokasse beziffert sich im Monat August 1920 der Eingang an Geld Posten 287 auf 548.948,10 Mk., der Ausgang an Zuweisungen Posten 177 auf 957.982,14 Mk., der Ausgang an Geld Posten 322 auf 661.307,64 Mk., der Ausgang an Überweisungen Posten 293 auf 1.935.607,98 Mk. und der Gesamtumsatz in 1079 Posten auf 4.103.905,86 Mk.

b. Anantuaudorf. Aus dem Gemeinderat. Die Pacht für die Gemeindegärten, Felder und Lese wurde auf weitere vier Jahre verlängert. Der Gemeinderat glaubt damit den Wünschen des größten Teiles der Einwohner gerecht zu werden. Es ist notwendig, daß der Felder geschlemt wird. Interessenten können den Schlamm unentgeltlich wegschaffen, der sehr gut als Dünger zu verwenden ist. Dem Nachwächter wurde zur Pflicht gemacht, jede Nacht um 12 und um 2 Uhr je einmal durch Pfeifensignale seine Anwesenheit bekanntzugeben.

Wahren. Bei der Gemeindeparkasse wurden im August 705.121 Mk. in 1063 Posten eingezahlt. Rückzahlungen erfolgten in 959 Posten 684.240 Mk. Neue Bücher wurden 85 ausgefertigt. Erfolge sind 126 Bücher. Das Guthaben der Sparer betrug am Schlusse des Monats 27.000.000 Mk. Der provisionsfreie Giroverkehr bei der Gemeinde-Girokasse Wahren im August gestaltete sich wie folgt: 3.518.913 Mk. Eingänge, davon 2.157.279 Mk. bar, 3.482.381 Mk. Ausgänge, davon 2.147.372 Mk. bar, 7.011.294 Mk. Gesamtumsatz.

p. Scheuditz. Am Freitag, dem 2. September, nachmittags 5 Uhr, fand eine gewaltige Demonstration der gesamten Arbeitererschaft von Scheuditz statt. Eingeleitet wurde sie durch eine Versammlung auf dem Marktplatz. Geschlossen kamen die Besessenen der Betriebe und die ausgesperrten Holzarbeiter anmarschiert. Eröffnet wurde die Versammlung durch Ablesen des Kampfliedes „Arbeiter auf!“ durch die Arbeiterführer. Genosse W. u. t. i. n. Leipzig hielt eine wichtige Ansprache, die in der Anforderung zum Kampf und zur Einigkeit aller Hand- und Kopfarbeiter gipfelte und alleinig mit großem Beifall aufgenommen wurde. Unter Vorantritt der Stadtkapelle lehrte sich der Demonstrationssänger, an dem sich über 1200 Personen beteiligten, in Bewegung. Rote Fahnen und Plakate mit Inschriften „Gegen Ordeh und Reichswehr“, „Gegen das Mandatregiment“, „Gegen Lebensmittelmischer“, „Gegen die Schandurtheile“ und noch andere mehr wurden im Zuge getragen. Die paar Ehrliche und Kaputt hatten sich feige verzogen. Den Majestät der geschlossenen Scheuditzer Arbeitererschaft haben sie aber gehört. Sie mögen es sich als Warnung dienen lassen. Auch für die auspersungswürdigen Sparsmacher, insbesondere die Fa. J. Schäfer Söhne, die mit der Sippe und Reichswehr in Verbindung steht, man die Demonstration ein Warnungszeichen gewesen sein. Sie dürfen nicht glauben, daß die Arbeitererschaft durch ihr verbrecherisches Treiben einschüchtern läßt. In der oberen Bahnhofstraße wurde die für unser Städtchen gewaltige Demonstration nach verschiedenen Ansprüchen aufgelöst.

Zwenkau. Der Sängerkor wird am Mittwoch, dem 7. Sept., abends 8 Uhr, auf dem Marktplatz einig. Wieder zum Vortrag bringen. Die Einwohnerschaft ist hierdurch eingeladen.

Gewerkschaftsbewegung.

Achtung, Holzarbeiter!

Ein Rundschreiben des Arbeitgeber-Schutzverbandes für das Holzgewerbe an seine Mitglieder besagt unter Nr. 3, Vertragslöhne betreffend: „Die durch die Zulagen entstehenden neuen Vertragslöhne (Durchschnitts- und Mindestlöhne), die für Leipzig besonders vereinbarung gemäß erst am 1. Oktober 1921 in Kraft treten, werden demnach bekanntgegeben.“

Diese Behauptung ist unrichtig. Es sind keine Abmachungen getroffen worden dahingehend, daß für Leipzig die Durchschnitts- und Mindestlöhne erst am 1. Oktober in Kraft treten. In Leipzig treten, genau wie im übrigen Sachsen, am 1. September die neuen Durchschnitts- und Mindestlöhne in Kraft. Die von beiden Vertragsparteien anerkannten Vereinbarungen bringen für die 1. Lohnklasse, der Leipzig angehört, folgende Zulagen für über 22 Jahre alte Beschäftigte: a) Facharbeiter 90 Pfg., Hilfsarbeiter 80 Pfg., Arbeiterinnen 70 Pfg. pro Stunde. Ab 28. September erhalten die über 22 Jahre alten Fach- und Hilfsarbeiter weitere 25 Pfg., die über 20 Jahre alten 10 Pfg. pro Stunde. Für Leipzig wurde weiter vereinbart, daß ab 1. Oktober alle Arbeiter und Arbeiterinnen aller Altersklassen weitere 20 Pfg. Zulage erhalten.

Die Durchschnitts- und Mindestlöhne betragen bei den über 22 Jahre alten Beschäftigten ab 1. September für Facharbeiter 7,25 Mk., Hilfsarbeiter 6,15 Mk., Facharbeiterinnen 4,80 Mk., Hilfsarbeiterinnen 3,90 Mk. Bei den Fach- und Hilfsarbeitern erhöhen sich diese Löhne um die ab 28. September zu zahlenden Zulagen von 25 Pfg. bzw. 10 Pfg. und betragen ab 28. September für Facharbeiter über 22 Jahre 7,50 Mk., für Hilfsarbeiter 6,40 Mk. Eine Erhöhung der Durchschnitts- und Mindestlöhne um die ab 1. Oktober zu zahlende Zulage erfolgt nicht.

Für die Arbeitsaufnahme wurde folgendes vereinbart: Die Aufnahme der Arbeit hat sofort, spätestens am Montag, dem 3. September, zu erfolgen. Gegenseitige Maßregelungen finden nicht statt. Wo insofern Arbeitsmangel oder aus technischen und wirtschaftlichen Gründen die Aufnahme der Arbeit nicht sofort in vollem Umfange möglich ist, hat sich der Arbeitgeber in Gemeinschaft mit der Betriebsvertretung über den Umfang der Arbeitsaufnahme zu verständigen. Sämtliche Arbeitnehmer treten unter Verbehaltung ihrer bisherigen Rechte in ihr bisheriges Arbeitsverhältnis zurück. Bei Arbeitswechsel kommt letzteres nicht in Frage.

Der Streik und die Aussperrung sind bis auf einen Betrieb, wo man, entgegen den Abmachungen, ein Betriebsratsmitglied mahdren will, und zwei Betriebe, wo man den unter Punkt 2 angeführten Gründen eine unhaltbare Auslegung geben will, beigelegt. Deutscher Holzarbeiterverband.

Der Streik der Leipziger Kürschner

hat an Umfang zugenommen. Das verdrückt die Unternehmer natürlich sehr. Deshalb versuchen sie, die Arbeiterschaft mit der Drohung der Entlassung zu schrecken. Eine große Anzahl der Streikenden hat ein gleichlautendes Schreiben erhalten, in dem behauptet wird, der Streik sei ein Tarifbruch. Dann heißt es wörtlich:

„Ich fordere Sie hiermit ausdrücklich auf, die Arbeit in meiner Werkstatt spätestens am Sonnabend, dem 3. d. M., selbst wieder aufzunehmen. Kommen Sie dieser Aufforderung nicht nach, so sind Sie unter dem 3. September d. J. gemäß § 123, Ziffer 3, bezw. § 133c, Ziffer 3 der Gewerbeordnung aus dem Arbeitsvertrag mit mir entlassen. Ich werde Sie bei Nichtaufnahme der Arbeit an diesem Tage bei der Ortskrankenkasse abmelden und aus der Liste meiner Arbeitnehmer streichen.“

Außerdem behalte ich mir vor, auf Grund von § 124 der Gewerbeordnung eine Entschädigung für Ihr insofern Vertragsbruch rechtswidriges Verlassen der Arbeit zu verlangen und gegebenenfalls bei etwaigen Lohnansprüchen, die Sie noch an meine Firma haben, aufzurechnen. Eine Bezahlung von Streiktage kommt keinesfalls in Frage.

Mit diesem Mandat haben die Unternehmer natürlich kein Glück. Die Streikenden sind viel zu vernünftig, um darauf herein-

zufallen. Das Schreiben beweist nur, daß sich die Kürschnerarbeiten auf dem rechten Wege befinden.

Welch erbärmliche Löhne in der Kürschnerbranche gezahlt werden, sei an einem Beispiel gezeigt. Die Firma Vacagellas, Brühl, zahlt ihren circa 30 Arbeiterinnen Wochenlöhne von je 40 bis 70 Mk. Und dieser Ausbeuter scheut sich nicht, gegen die Streikenden mit Gewalt vorzugehen. Das Tun des edlen Menschenfreundes wird allerdings erleichtert durch die Ausgebuiteten selbst, die es noch an Solidarität fehlen lassen.

An die Leipziger Arbeiterschaft richten wir die Bitte, keinerlei Hausarbeit für die Kürschner zu leisten, dagegen sich nicht ihren Frauen und Töchtern, soweit sie Pelze nähen, den Streikenden anzuschließen.

Achtung, Zimmerer!

Die Allgemeine Transportanlagen-Gesellschaft, G. m. b. H., Leipzig-Großschlocher (Bauabteilung), ist nach wie vor wegen bestehenden Differenzen gesperrt. Als Streikbrecher betätigen sich die Zimmerer Hansrath (in einer Christlichen Gewerkschaft organisiert) und Richard Böhm, wohnhaft Leipzig-Lindenau, Albrechtstraße 14. Vetter hat, trotzdem er die Arbeit mit niedrigeren und anderweitig sofort in Arbeit treten konnte, es vorgezogen, seinen Berufskollegen als Streikbrecher in den Rücken zu fallen.

Gewerkschaftsorgan! Die Zustände in der A. T. G. werten aller Bekleidungs. Vor dem Schlichtungsausschuß stellten die anwesenden Betriebsratsmitglieder einstimmig fest, daß von Angehörigen einzelner Berufsgruppen Überstunden bis zu 32 Stunden hintereinander geleistet wurden, so daß die Arbeiter förmlich zusammengebrochen sind. Auf den Gewerkschaften und Schlichtungsausschüssen ist die Firma Stammgast. Es wird höchste Zeit, daß der Staat, der der größte Auftraggeber der Firma ist, sich um die bestehenden Mißstände kümmert, und daß vor allen Dingen die Gewerbeaufsichtsbehörde endlich Maßnahmen durchführt, die sie des öfteren androht hat.

Wir fordern die im Betrieb beschäftigten Arbeiter auf, strenge Solidarität zu üben und jede Streiarbeit zu vermeiden.

Zentralverband der Zimmerer.

Der Streik im Transportgewerbe.

Der Streik im Transportgewerbe zeigt recht eigenartige Blüten. Am vorigen Sonnabend kam der Unternehmer Kohl aus Curtisch mit einem Gespann des Fuhrwerksbesizers August Berger und Bechtung, um bei der Firma Wehse, Mödern, Holz abzuholen. Von Streikposten wurde das Geschirr angehalten und die Streikbrecher auf das Verwehliche ihrer Handlungsweise aufmerksam gemacht. Der Unternehmer Kohl hatte nichts Eiligeres zu tun, als mit einem abgebrochenen Beistiel auf die Pferde einzuschlagen, um weiterzukommen, was ihm aber nicht gelang. Er wurde nun aufmerksam gemacht, daß diese Tätigkeit Streitarbeit sei, und falls die Fuhrer unbedingt notwendig wären, so solle er sich ruhig an die Streikleitung wenden und solle sich dort einen Ausweis zur Erlaubigung dieser Arbeit ausstellen lassen. Dieses lehnte der Unternehmer ab, und nach kurzer Zeit erschienen vier Schutzleute mit einem Polizeinspektor. Nach kurzer Aussprache erklärte der Polizeinspektor, daß das Geschirr fahren könne. Bei dieser Gelegenheit sammelte sich eine große Anzahl Neugieriger an. Zu irgendwelchen groben Beleidigungen oder Taktlichkeiten ist es bei diesem Aufmarsch nicht gekommen. Trotz alledem ließ der Polizeinspektor ein Auto mit 13 Mann Sipso-Leuten mit Waffen herbeikommen und erteilte ihnen den Auftrag, den Streikbrechern nach jeder Richtung hin Schutz zu leisten. Unter Begleitung von sieben Sipso-Leuten fuhr dann das Geschirr mit den Streikbrechern vom Lagerplatz der Firma Wehse zurück. Wir waren bisher immer der Meinung, daß die Sipso zu andern Zwecken als zur Wahrung der Interessen des Kapitals vorhanden ist. Durch die geschilderten Vorgänge wird wiederum das Gegenteil bewiesen.

Die Führer der Kraftfahrzeuge Nr. III 8720, 8706 und 8800 glaubten den Streik der Transportarbeiter durch Beförderung großer Kisten illusorisch machen zu können, was ihnen aber nicht gelungen ist.

Die organisierte Arbeiterschaft ersuchen wir, weiter Solidarität zu üben. Dann ist trotz aller Schikanen der Polizei der Sieg der unsre. Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Die Streikleitung.

NB. Ein Angestellter der Firma Starke, Expedition, nahm sich recht eigenartig auf dem Aufmarsch aus, als er versuchte, heute früh in der Reichsstraße Expeditionsgut zu transportieren.

Buchhandlungsmarkthelfer.

Die Löhne der Buchhandlungsmarkthelfer betragen bisher:

bis 15 Jahre	für männliche	für weibliche
.. 16	46,50 Mk.	46,50 Mk.
.. 17	62	54,25
.. 18	69,75	62
.. 19	80,60	69,75
.. 20	93	77,50
.. 21	108,50	85,25
.. 22	124	93
.. 23	139,50	100,75
.. 24	162,75	108,50
über 25	186	116,25

Diese Löhne, die durch Zulagen von 2 Mk. pro Woche von Jahr zu Jahr bis zu einer sechsjährigen Beschäftigungsdauer im Betriebe steigen, dürften wohl ohne Zweifel als Hungerlöhne bezeichnet werden. Trotzdem waren die Unternehmer geneigt, die Löhne abzubauen. Wenn es seit 1919 nicht wieder zur Arbeitseinstellung gekommen ist, liegt es an der Genügsamkeit der Kollegenschaft. Streik lähmt das Wirtschaftsleben, nur Arbeit kann uns retten“, sagt man im bürgerlichen Lager. Dabei darf man aber auch nicht vergessen, daß zur Arbeit auch eine Ernährungs- und Lebensweise gehört, die den Körper arbeitsfähig macht und erhält. Bei dieser Löhnen ist das völlig ausgeschlossen.

Die im Verhandlungswege gemachten Zugeständnisse der Unternehmer betragen: ab 1. 9. 25 Prozent, ab 1. 10. 30 Prozent, ab 1. 12. 40 Prozent auf obengenannte Löhne; Tarifdauer bis 28. Februar 1922. Daß dieses Verlangen eine starke Zumutung ist, wo man nicht weiß, wie es in einigen Wochen aussieht, steht außer Zweifel. Ein erwerbsloser Familienvater erhält heute bis 215 Mk. und hat noch verschiedene Vergünstigungen, während es im Buchhandel noch Familienväter gibt, die mit 160 Mk. nach Hause gehen. Rechnet man davon ab 27 Mk. Milch pro Woche für ein Kind und 10 Mk. Logis, bleiben für Mann und Frau noch 123 Mk. zum Leben übrig. Die Löhne der Jugendlichen sind noch erbärmlicher.

Während ab 1. 9. in Leipziger Handelsgewerbe für 24jährige 300 Mk. Wochenlohn gezahlt werden, will man im Buchhandel ab 1. 11. 200 Mk. zahlen. Dieses Angebot hat eine Versammlung der Buchhandlungsmarkthelfer glatt abgelehnt und um weitere Verhandlungen ersucht, mit der Forderung ab 1. September 33 1/2 Prozent und ab 1. Oktober 50 Prozent zuzulegen, so daß die Löhne in der Höchststufe ab 1. September 248 Mk. und ab 1. Oktober 279 Mk. betragen würden. Bezeichnend für die Haltung der Leipziger Buchhändler ist, daß in andern Orten Deutschlands in der Branche schon seit Anfang 1920 weit höhere Löhne gezahlt werden.

Von der Einsicht und dem guten Willen der Unternehmer hängt es ab, ob ein Konflikt vermieden werden kann. Das Zirkular das am Sonnabend an die Markthelfer verteilt worden ist, dürfte nicht dazu beitragen. Dieses Zirkular enthält Unwahrheiten und soll nur Zwietracht in die Reihen der Markthelfer tragen. Folgende durchsichtige Taktik der Unternehmer, laßt euch nicht irritieren. Am Dienstag, dem 6. September, findet in den Drei Wöhlen eine Versammlung statt; dort werden wir zu dem Zirkular Stellung nehmen.

Sollte es trotz unserer Bemühungen zum Kampfe kommen, so werden wir der gesamten Leipziger Bevölkerung Aufklärung geben,

Wir ersuchen schon heute die gesamte Angestellten- und Arbeitererschaft um vollste moralische Unterstützung. Deutscher Transportarbeiterverband. Sektion Buchhandlungsmarkthelfer.

Der Streik der Handelsarbeiter erfolgreich beendet.

Der Streik der Handelsarbeiter und Arbeiterinnen wurde nach dreitägiger Dauer mit einem vollen Erfolg für die Arbeiterschaft beendet. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgte im Einzelhandel am Sonnabend 3 Uhr nachmittags, im Großhandel am Montag früh.

Schon am zweiten Streiktag wurden vom Schlichtungs-Ausschuß Leipzig Einigungsversuche angebahnt, die am Freitag abend in gemeinsamer Verhandlung beider Parteien vor dem Schlichtungs-Ausschuß ihren Abschluß fanden. Die Parteien verpflichteten sich, in ihren Mitgliederkreisen dafür zu wirken, daß den nachstehenden Einigungsvorschlägen zugestimmt wird.

1. Ab 1. September 1921 gelten die Lohnsätze nach Vorschlag 2 des Leipziger Verbandes des Einzelhandels vom 31. August 1921.
2. Die Stundenlöhne im Eisengroßhandel und Holzgroßhandel erhöhen sich im gleichen Verhältnis.
3. Ueber die Ausgestaltung des Manteltarifs wird in der am 4. September 1921 beginnenden Woche verhandelt.
4. Maßregelungen dürfen nicht erfolgen.
5. Die Arbeit wird am Sonnabend bzw. Montag wieder aufgenommen.

Die Streikenden nahmen in der am Sonnabend vormittags abgehaltenen Versammlung zu diesen Vorschlägen Stellung und beschloßen nach einer kurzen, sachlichen Diskussion mit übergroßer Mehrheit die Annahme der Einigungsvorschläge. Damit war zugleich die Beendigung des Streiks ausgesprochen. Die Wirkung des neuen Abkommens ist aus nachstehender Aufstellung ersichtlich.

	Wochenlöhne			
	bisher	für männliche ab 1. 9. 21	bisher	für weibliche ab 1. 9. 21
bis 16 Jahre	60,00	80,00	48,00	58,00
16-17	60,00	100,00	48,00	70,00
17-19	108,00	165,00	72,00	115,50
19-21	144,00	200,00	108,00	140,00
21-24	180,00	260,00	120,00	182,00
über 24	206,25	285,00	137,50	200,00
Verheiratetenzulage	20,00	30,00		
Kindenzulage	6,00	8,00		
Ein Verheirateter mit 3 Kindern	24,25	33,00		

Gewiß ein Erfolg, der sich sehen lassen kann. Für die Handelsarbeiter und Arbeiterinnen besteht trotzdem nun kein Anlaß, sich auf die faule Haut zu legen. Jetzt heißt es erst recht: agitiert und organisiert, arbeitet unermüdet an der Kräftigung unserer Organisation.

Streikkontrollkarten, die sich noch in den Händen der Mitglieder befinden, sind sofort im Verbandsbureau, Gerberstraße 1 1/2, Etage, Zimmer 19, abzugeben. Die Ausgabung der Streikunterstützung erfolgt am

Sonntag, dem 11. September, vormittags 9-12 Uhr, in den Bezirks-Streiklokalen.

Die Zeiten sind genau einzuhalten. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Neueingetretene haben ihre Mitgliedsbücher sofort im Verbandsbureau abzuholen.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Leipzig.

Die Teuerungszulagen für die Jugendlichen und Beherlinge in Reichsbetrieben.

Nach Verhandlungen im Reichsfinanzministerium über die Teuerungszulagen für die in Reichsbetrieben Beschäftigten Jugendlichen und weiblichen Arbeiter und Lehrlinge ist am Donnerstag zwischen den Regierungsvertretern und den beteiligten Gewerkschaften folgendes Resultat erzielt worden:

Es erhalten Teuerungszulagen: männliche Arbeiter vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 21. Lebensjahre 80 Pfg. pro Stunde, jugendliche Arbeiter im 17. und 18. Lebensjahre 50 Pfg., und vom 14. bis einschließlich 16. Jahre 30 Pfg.; weibliche Beschäftigte über 21 Jahre 75 Pfg., vom vollendeten 18. bis 21. Jahre 55 Pfg., im 17. und 18. Lebensjahre 35 Pfg., vom 14. bis einschließlich 16. Lebensjahre 20 Pfg.; Lehrlinge im 1. u. 2. Jahre 20 Pfg., im 3. Jahre 30 Pfg., im 4. Jahre 40 Pfg. pro Stunde.

Die Vertreter der Arbeiter bezeichneten das Ergebnis als ungenügend, versprachen aber schweren Herzens, dasselbe zu vertreten.

Einigung in der Berliner Metallindustrie.

Der Schiedspruch wurde bei der Urabstimmung mit einer Mehrheit von nahezu Zweidrittel angenommen. Auch der Arbeitgeberverband stimmte dem Schiedspruch zu, womit die Lohnbewegung auf friedlichem Wege beendet ist.

Die Berliner Metallarbeiter sind somit dem Vorschlag ihrer Organisationsleitungen, die sich im Metallkartell vereinigen, gefolgt; sie haben damit den Beweis erbracht, daß sie Disziplin zu halten wissen, trotzdem sie von dem Schiedspruch nicht befriedigt sein konnten. Die von den Kommunisten ausgegebene Parole, für den Streik zu stimmen, wurde nicht beachtet.

Der Schiedspruch bringt den männlichen Arbeitern über 21 Jahre eine Erhöhung der Tariflöhne von 75 Pfg. pro Stunde, den Arbeitern von 18 bis 21 Jahren von 65 Pfg., den Jugendlichen im 16., 17. und 18. Lebensjahre von 45 Pfg., den 14- und 15jährigen von 30 Pfg. pro Stunde. Arbeiterinnen an Maschinen und Handarbeiterinnen, deren Leistungen nicht mit den Leistungen männlicher Arbeiter verglichen werden können, erhalten eine Erhöhung der Tariflöhne um 50 Pfg. Jugendlöhne Arbeiterinnen unter 18 Jahren erhalten im Alter von 14 bis 15 und 15 bis 16 Jahren eine Erhöhung der Tariflöhne um 25 Pfg. pro Stunde, im Alter von 16 bis 17 und 17 bis 18 Jahren um 30 Pfg. pro Stunde. Die Teuerungszulagen werden auf 24 Mk. erhöht, und zwar sowohl die Ehefrauzulage sowie auch die für jedes Kind zu gewährende Kinderzulage. Auch die Affordlöhne erfahren eine entsprechende Erhöhung.

Transportarbeiterstreik in Minden. Sämtliche in der Stadt Minden i. W. beschäftigte Transportarbeiter sind am 1. September wegen Lohnforderungen in den Streik getreten. Es kommen 27 Betriebe in Frage.

Der Streik in den Mannheimer Großhändlern wurde durch eine Vereinbarung zwischen den Parteien beigelegt. Die Arbeit wird am 5. September wieder aufgenommen.

Die ausländischen Siegerländer Metallarbeiter haben bei der Urabstimmung den unter Vorsitz des Reichskommissars Reichlich-Dornum gefällten Schiedspruch abgelehnt. Der Ausstand hat sich verhärtet.

Die Arbeiter der Köslingschen Eisen- und Stahlwerke in Köslingen sind am 3. September in den Ausland getreten. Am 13. August hatte die Firma vom September ab einen Aufbau der Löhne angekündigt, gegen den die Arbeiter sofort energisch protestierte. Ebenso lehnte sie den Vermittlungs- und Schiedspruch des Schlichtungsausschusses ab. Die Direktion der Werke hat am Sonnabend mit der Aussperrung der gesamten Arbeiterschaft und mit der Schlichtung des ganzen Werks geantwortet.

Zur gefälligen Beachtung!

Unsere verehrten Leser wollen bei Bezahlung der Leipziger Volkszeitung darauf achten, daß auf der Quittung sowohl der Name oder Stempel des Austrägers, als auch der Name des Abonnenten vermerkt ist. Bei eventueller Beschwerde über unpünktliche Zustellung, die wir direkt an die Expedition erbitten, wolle man den Namen des Austrägers mit angeben. Die Expedition.

Hundert Prozent.

Von Upton Sinclair.

Copyright by Der Malik-Verlag Berlin-Halensee 1921.

LXI.

Am folgenden Morgen erwachte Peter mit einem für ihn neuen Gefühl des Leidens und Entsehens des Lebens. Stets hatte er verlangt, die Ketten mögen bestraft werden, doch hatte er sich diese Strafe immer ganz abstrakt gedacht, etwas, das mit einer Handbewegung erledigt ist. Die physische Seite, das Blut und den Schmutz — hatte er nie in Betracht gezogen. Während zweier Stunden, vielleicht noch länger, hatte er dem dumpfen Ton der Peitsche auf Menschenfleisch gelauscht, jeder Schlag hatte seine eigenen Nerven getroffen. Peter hatte sich an Rache überfressen, an diesem Morgen quälte ihn sein Gewissen. Er hatte die Bürden alle gekannt, nun sah er vor sich ihre Gesichter, und sie verfolgten ihn. Was hatten sie getan, um eine derartige Behandlung zu verdienen? Hatte etwa ein einziger von ihnen je eine solche Gewalt begangen, wie ihnen angefallen worden war?

Am meisten aber forsierte Peter die Angst. Peter, die Ameise, erkannte, das Ringen der Riesen werde immer wilder, erkannte die Gefahr seiner Lage unter den Riesenfüßen. Auf beiden Seiten stammten die Leidenschaften auf, je heftiger der Haß entbrannte, desto größer war für Peter die Gefahr einer Entdeckung, um so fürchterlicher wäre sein Schicksal, falls er entdeckt würde. Mc. Givens konnte leicht beteuern, bloß vier seiner Leute kannten die Wahrheit, und diesen vieren dürfte man bis in den Tod vertrauen. Peter entsann sich zitternd einer Bemerkung Shawns, die ihm den Appetit für mehr als eine Mahlzeit verdorben hatte. „Sie haben zwischen uns Spione eingeschmuggelt,“ hatte der junge Irländer gesagt. „Gut, früher oder später werden auch wir uns aufs Spiel setzen.“

Nun kamen diese Worte zu Peter zurück, wie eine Stimme aus dem Grabe. Wie, wenn einer der Ketten genügend Geld hätte, um jemanden von Guffeys Bureau einzuschmuggeln? Oder ein „rotes Mädchen“ verführte Peters Kniff, verführte einen von Guffeys Leuten — dies dürfte gar nicht schwer fallen! Der Mann würde vielleicht gar nicht verraten wollen, daß Peter zu Guffeys Leuten gehört, die Wahrheit konnte ihm einschleichen, genau wie Jack Betts Name der kleinen Jennie einschlich war. Derart würde Mac erfahren, wer ihm den Streich gespielt habe, und was wird Mac Peter antun, wenn er erst wieder freigelassen ist? Wenn Peter diese Dinge bedachte, fühlte er, was es bedeute, in den Krieg zu ziehen, erkannte, es habe ihm wenig genützt, dabei zu bleiben, er sei in ebenso großer Gefahr, wie wenn er sich im Schützengraben befände. Auch dies ist Krieg, ist Klassenkrieg, und in jedem Krieg wird Spionage mit dem Tode bestraft.

Auch um Nell machte sich Peter Sorgen. Sie war seit fast einer Woche in ihrer neuen Stellung und hatte noch kein einziges Wort von sich hören lassen. Sie hatte ihm verboten, ihr zu schreiben, fürchtete seine Unvorsichtigkeit. Er möge ruhig warten, Edythe Curacao verstehe es, auf sich aufzupassen. Daran stellte sich zweifelte Peter keineswegs. Was ihn bekümmerte, war der Gedanke, daß sie einen neuen Plan ausarbeite, er fürchtete ihre allzu große Phantasie. Als diese Phantasie das lehrhafte Schwärmer mit Plänen hing, hatte sie ihn mit einer Tasche voll Dynamit beschenkt, was ihr neuestes Kind sein mochte, ahnte er nicht. Nell konnte ihn in die Gefahr bringen, von Guffey entdeckt zu werden; dies war schier ebenso arg wie Mac in die Hände zu fallen.

Peter kaufte die Morgenausgabe der Times, las darin eine ganze Seite über die Rückführung der Ketten, die als eine heldenhafte erfüllte patriotische Pflicht hingestellt wurde. Dies kränzte Peter ein wenig. Er las den Leitartikel, der ein Triumphgeheul war. Peters Gewissen begann sich wohl zu fühlen, und da er noch eiliche Interviews mit hervorragenden Mitbürgern las, die das Vorgehen der Wiltiana-Gesellschaft mit warmen Worten lobten, begann sich Peter bereits seiner Schwäche zu schämen und war froh, daß er sie niemandem gegenüber ausgesprochen hatte. Peter freute sich an, nach Möglichkeit ein männlicher Mann, ein hundertprozentiger, reinblütiger Amerikaner zu werden. Er hatte ja auch zweimal täglich die Times, um ihn zu führen, zu ermutigen und zu inspirieren.

Mc. Givens hatte Peter geraten, er möge sich als eines der Opfer der vergangenen Nacht hinstellen. Dies fiel ihm seinen Sinn für Humor. Er schnitt sich auf einer Seite des Kopfes die Haare ab, legte Watte auf die Stelle, klebte darüber Pflaster. Ein zweites Stück Pflaster kam schräg über die Stirne, ein drittes kreuzweise auf die Wangen. Dann band er noch sein eines Handgelenk ein, als sei er ausgerenkt worden. Derart ausgestattet begab er sich nach dem American House. Mc. Givens empfing ihn mit herzlichem Lachen, gab ihm neue Anweisungen, die Peters Seelenruhe wieder völlig herstellten. Peter sollte abermals den Damp bestiegen.

Der rattengeköpfige Mann erging sich in Erklärungen. Es gab eine äußerst reiche Dame — sie stand lohnend im Ruf, eine vielfache Millionärin zu sein — die sich öffentlich als Kote, als Paixifistin, als ärgsten Abart bekannte. Seit der Verhaftung des jungen Lakman war sie in die Öffentlichkeit getreten, hatte Geld für den Volkswahl, die Antidienstpflicht-Liga und andre derartige Verbindungen gegeben, die der Bequemlichkeit halber als prodeutisch bezeichnet wurden.

Leider verhinderte der Reichtum der Dame, ihr etwas anzuhängen. Ihr Mann war Direktor in etlichen vor Adermans Bantzen und hatte einflussreiche Beziehungen. Der Mann war ein wilder Antifossilist, ein Feind von Freiheitsanleihen; er freit fürchtbar mit seiner Frau, doch wollte er sie dennoch nicht im Gefängnis sehen, und weder die Polizei, noch die Staatsanwaltschaft ließte es, einen der Hofherren des Alnan-Königs zu bestrafen. „Trotzdem muß etwas geschehen,“ sagte Mc. Givens. „Die verummte deutsche Propaganda kann nicht länger geduldet werden.“ Peter sollte Frau Gott zu einer direkten Aktion verleiten.

„Frau Gott?“ fragte Peter. Es dachte ihn ein seltsamer Zufall, daß eine der Bewohnerinnen des Alnan diesen Namen trage. Die große Dame wohnte auf einem Hügel außerhalb der Stadt, nicht weit von Wesse Adermans Besitz entfernt. Adirische Notizen und Paixifisten pflegten zu ihr zu pilgern und ihre Not mit Banknotenpfeifern zu verkaufen. Nun sollte Peter hingehen, gebot Mc. Givens. Peter hatte viele Wunden, die verheilt werden mußten. Frau Gott würde über die Vorfälle der vorhergehenden Nacht empört sein und sicherlich kein Blatt vor den Mund nehmen. Peter freute sich der neuen Aufgabe und bestieg eine Tram.

(Fortsetzung folgt.)

Führungen durch das Leipziger Kunstgewerbemuseum.

Durch das Kunstgewerbe unserer Zeit geht ein ähnlicher Zug wie durch unsere Kunst. Man lehnt es ab, dem Brauch des vorläufigen Jahrhunderts nach weiter zu folgen, das im Nachahmen der alten europäischen Kunstformen eine Heilung für seine eigene Unfruchtbarkeit suchte. Allenfalls versucht man jetzt, sich auf eigene Füße zu stellen, eine eigene, neue Kunst aus dem Leben unserer Tage heraus erstehen zu lassen. Aber noch sind die Bedingungen dafür nicht gegeben, die alle diese Strebungen aus Versuchen zu Taten machen könnten: Noch ist kein einheitliches Empfinden des

ganzen Volkes vorhanden, und noch sind vor allem die Volksschichten, in denen es am ehesten lebendig ist, vom künstlerischen Schaffen so gut wie völlig ausgeschlossen. Die Kunstübung liegt fast ausschließlich in den Händen von Kreisen, die den bedeutenden Ruf der Verfeinerung und Schwäche vom Ende des vorigen Jahrhunderts durchgemacht haben und deshalb nicht in der Lage sind, das im Volke neu erstehende Kraftgefühl, das sie wohl als neues künstlerisches Grundgefühl empfinden, in ungewollte und vom Innersten her notwendige Formen zu gießen. So wird jetzt im allgemeinen ein Streben nach Kraft und Brutalität zutage gefördert, und es fehlt noch an den schöpferischen Menschen, die die neue Formensprache binden, die für alle Gültigkeit haben könnte. Bis jetzt herrscht noch ein allgemeines Toben nach neuen Formen, ein Suchen auf den verschiedensten Gebieten menschlicher Formgebung. Ein Symptom dafür und vielleicht eines, das noch einmal eine hohe Bedeutung bekommen wird, ist die Vorliebe unserer Zeit für orientalische Kunst, die sich von der Damenmode bis zum Porzellangeschirr allenthalben in unserm Leben äußert. Es ist kein Zweifel, daß die orientalische Kunst und vor allem das orientalische Kunstgewerbe infolge der innigen Verbindung beider, die im Orient nie aufgehoben worden ist, in mancher Richtung für uns vorbildlich sein können. Wohl ist es lächerlich, den japanischen Formenschatz zu importieren und bei uns lebendig machen zu wollen, aber Anregungen und vorbildliche Lösungen künstlerischer Probleme, die manche neuen Wege zeigen können, bietet uns die Kunst des Ostens in Hülle und Fülle. Seit dem 18. Jahrhundert etwa hat eine stetige Befruchtung der europäischen Kunst durch die orientalische stattgefunden, und deshalb muß eine Beschäftigung mit den Schätzen an orientalischer Kunst, die unser Museum birgt, den Abschluß unserer Wanderung durch die Geschichte des Kunstgewerbes bilden.

Im Mittelraume des ersten Stockwerkes, dem Mehraume des österrömisches Werkbundes, sind jetzt eine größere Anzahl Erzeugnisse des orientalischen Kunsthandwerks zusammengestellt. Es fällt sich für uns nicht darum handeln, hier ebenso historisch und stilgeschichtlich den Gegenständen gegenüberzutreten, wie wir dies bei der europäischen Kunst taten, sondern wir wollen nur versuchen, einen Standpunkt und festen Haß zu gewinnen, von dem aus wir mit unserm künstlerischen Empfinden an diese fremden und verwirrenden Formen herantreten können, was zunächst nicht ganz leicht ist. Wir können so jedenfalls unbedenklich unsere Aufmerksamkeit zunächst auf die verhältnismäßig jüngsten Gegenstände, die Erzeugnisse des persischen und indopersischen Kunstgewerbes richten. Wir wollen hierbei ganz die volkstümliche Betrachtungsweise beiseite stellen, die uns über die früheren Zustände der Völker Kunde gibt, die für die Kunstkreisläufe die Entstehungsbedingungen bilden, und nur vom künstlerischen Gesichtspunkte aus an diese herantreten mit der Frage nach der künstlerischen Bereicherung, die wir durch sie erfahren können.

Die Miniaturen der Sammlung erinnern auf den ersten Blick etwas an die frühmittelalterliche Malerei mit ihren prunkenden Farben, ihrem Gold und ihrer flächhaften Komposition, die jede Perspektive verweigert. Zweifellos liegt auch hier eine starke Entfernung von der Naturähnlichkeit, eine „Abstraktion“, vor, die auf eine Abwendung von natürlichem, sinnlichem Erleben und auf eine Gebundenheit an un sinnliche, über sinnliche Eindrücke und Begriffe hindeutet. Und in der Tat steht die ganze indopersische Kultur im Banne einer starken Religiosität, die die Gemüter der Orientalen viel mehr beherrscht, als sie es selbst im Mittelalter in Europa tat. Alle die vereinfachten Gestalten, denen wir auf diesen Miniaturen begegnen, scheinen innerlich mit dem Gedanken an die Gottheit beschäftigt, wie sich das in jeder ihrer gemessenen Körperbewegungen kund tut. Aber nicht nur die Einzelheiten dieser kleinen Kunstwerke sprechen von dieser Heiligkeit des mystischen Geisteslebens gegenüber dem realen Wirklichkeitsleben; auch die meist sehr dekorativ gefassten Gesamtkompositionen sind in Farbe und Form bis zum äußersten gefühlvoll und haben auf den stehenden Beschauer immer eine aufwühlende und in ihrem düsteren Ernst sehr packende Wirkung.

Die Bronzearbeiten dieser indopersischen Kunst scheinen auf den ersten Anblick recht wenig mit den Miniaturen verwandt zu sein. Sie erzählen mit ihren eleganten, schlanken Formen, ihren graziösen Spitzen und platten Wölbungen von der hohen Kultur des Geschmacks, die mit dem Relativismus des Orientalen selbst gepaart ist. Wir haben im europäischen Mittelalter eine ähnliche mystisch-religiöse Grundstimmung, die immer im Kampfe liegt mit den Ansprüchen, die die Sinne des Menschen an seine Lebensgestaltung machen. Dem Orientalen ist es in höherem Grade gegeben, die beiden Welten, die sich zu widersprechen scheinen, die der Sinne und die der „Seele“, des mystisch-religiösen Erlebens, zu versöhnen und zu verbinden. Und doch liegen auch in ihm diese beiden Grundprinzipien nebeneinander, ohne einander ganz durchdringen zu können. So kommt es, daß eine lazarincharaktere, verwirrende und abstrakte Ornamentik die wundervoll sinnlich akzentierten Formen der Bronzegegenstände überzieht und ihren künstlerischen Reiz durch den Kontrast noch erhöht.

Verwandt und doch wesentlich andern Charakters erscheinen die chinesischen Bronzegefäße, die sich im selben Raum befinden. Hier ist nichts von der eleganten Flüssigkeit der eben geschilderten Formen zu spüren, sondern breit und wuchtig schwingen sich die gewölbten Flächen empor. Phantastische Formen erhalten die Gegenstände des täglichen Gebrauchs, und eine düstere Vorstellungswelt scheint die Formen zu schweren, mühsamen und doch außerordentlich ausdrucksstarken Bewegungen zu zwingen. Bei den jüngeren Gegenständen mildert sich der Ernst der Formen etwas: Die Phantasie des Chinesen kommt von dem Götter- und Dämonenglauben mehr und mehr los und beginnt sich höheren religiösen Vorstellungen zuzuwenden. Immer aber bleibt ein Gefühl der Gebundenheit an fremde Gewalten in der Sprache dieser Kunst unverkennbar und läßt ihre Schöpfungen niemals ganz von der Schwere und Bedrücktheit, die ihr eine so ergreifende Wirkung geben, frei werden. Dem leidenschaftlichen und inbrünstigen Gesamtcharakter der Gesamtformen entspricht auch die Ornamentik in den Einzelheiten. Gern werden Bänder und ähnliche geometrische Figuren als Verzierung angewandt, die dann in ihrer Fülle wieder verwirrend und berauschend wirken. Wo Figuren aus dem Organismenreich Verwendung finden, da werden sie zu abenteuerlichen, abstrakten Gebilden umgeformt. Das Prachtstück der Sammlung ist eine große Vase aus der Zeit des 11. oder 12. Jahrhunderts nach Christus, die mit der einbringlichen Sprache ihrer verhältnismäßig einfachen Formen an Gebilde des europäischen Barock erinnert, mit dem diese ganze Bronzekunst überhaupt verwandtes hat.

Auch die Kunst des europäischen Rokoko hat ihren Verwandten im China der neueren Zeit, das vor allem mit einer Auswahl von Porzellanen im Museum vertreten ist. Es ist kein Zufall, daß im 18. Jahrhundert China in Europa Mode wurde: Um diese Zeit hatte die chinesische Kultur wirklich einen Zustand erreicht, der dem des europäischen Rokoko in mancher Weise ähnlich war. Eine große Verfeinerung der Sinne und eine Vorliebe für das höhere Spielen mit ernstlichen Dingen, die im Seelenleben des Chinesen tief verankert liegen, hatte sich damals gegen die früheren düsteren Anschauungen durchgesetzt und eine noch viel schärfere und weitergetriebene Ausprägung erreicht als in Europa. Nur kam augute, daß die chinesische Kultur vom ganzen Volke getragen

wurde und die sozialen Ungleichheiten in dem europäischen Maße nicht kannte. So konnte die chinesische Porzellanmalerei in wenig Jahren eine Entwicklung durchlaufen, zu der Europa Jahrhunderte gebraucht hat, und tritt uns auf den Gegenständen, die in diesem Raum untergebracht sind, als eine seltsam phantastische und abstrakte, aber von feinsten Beobachtung und sicherem Erfassen flüchtiger Reize zeugende Kunst entgegen. Was diese Figuren an flüssiger und leichter Bewegtheit zeigen, das kann sich den größten europäischen Meistern des „Impressionismus“, der sich ähnliche Probleme stellte, unbedenklich zur Seite stellen. Gepaart mit dieser Verfeinerung der Beobachtung ist eine hohe Kultur des Farbensinnes, der zarte Farben bevorzugt und diese auf das feinste abstimmt. An all diesen Dingen zeigt sich eine alte Kultur, die sich seit langem ganz der Verfeinerung und ästhetischen Durchbildung des gesamten Lebens ergeben hat, auf Kosten allerdings der ursprünglichen Kraft, deren Verfall dem chinesischen Reich die häufige Fremdherrschaft gebracht hat.

Noch weiter getrieben ist diese Kultur des täglichen Lebens mit seinen Bedürfnissen in Japan, das in vielem das Erbe des einstarrten Chinesentums angetreten hat. Worin es China, nachsteht, in der originellen Schöpferkraft auf allen Gebieten, vor allem auch der Philosophie und aller übrigen Wissenschaften, das erfährt Japan durch eine Steigerung der Geschmackskultur, die wohl auf der ganzen Erde einzig dasteht. Das japanische Volk ist in seiner Gesamtheit so stark von einer durchgebildeten Keitheit durchdrungen, daß der Europäer sich angesichts dieses Lebensstils oft als Barbar des Geschmacks vorfindet. Wir wollen, um einen Eindruck von dieser Feinheit des Geschmacks zu bekommen, uns die kleine Anzahl japanischer Porzellangeräte in der keramischen Abteilung in den Bullen an der Fensterreihe ansehen. Das Arita-Porzellan zeigt von der europäischen Kunst nicht erstrebte Reize, wie ein Vergleich mit den Meißner Nachahmungen desselben lehrt. Eine eigentümlich mattglänzende Glasur, ein fein getöntes Weiß der Masse, eine Abstimmung der Farben von feinstschöner Wirkung stellen alle europäischen Porzellane in den Schatten. Eine Einfachheit, die raffiniertem künstlerischem Wollen entpricht, zeichnet die Nabeshima-Porzellane aus. Es zeigt sich hier, wie gern der Japaner seine künstlerischen Effekte durch die Weglassung erzielt. Dinge, die uns für die Dekoration unentbehrlich scheinen, wie Rand, Boden, Hintergrund u. ä., werden einfach weggelassen und die figurlichen Ornamente treten zugleich abstrakt und lebensvoll dem Beschauer entgegen.

Wir haben hier ein Beispiel für die kunsthandwerklichen Möglichkeiten, die die Durchdringung des ganzen Volkes mit künstlerischem Empfinden einem Lande bringen kann. Was in Japan möglich ist, ist bei uns natürlich ebenfalls. Aber ein langer Weg wird noch nötig sein von dem industriellen Kunstbetrieb unserer Tage, der nur bestimmte bevorzugte Volksschichten umfaßt, zu einer lebendigen Kunst, die in der Gemeinschaft aller Volksgenossen wurzelt.

Kleine Chronik.

Der Bauh. Eröffnung des „radikalen“, „literarischen“ Kabarets. Recht bald und entschieden vorzuzugte folgte der Schluss des Abends auf diese Eröffnung. Das Publikum trägt selbst die Schuld, daß ihm nicht alle im Programm verheißenen Genüsse geboten wurden; wie konnte es auch schon nach der zweiten Nummer beginnen, die Rasse zu stillen und sein Geld wieder zu verlangen, und dadurch die „radikalen“ Veranstalter zwingen, beim alten Obrigkeitstaat Hilfe in Gestalt zweier Polizeibeamter nachzusuchen? Das weniger naive Publikum, das die Vorführungen als das nahm, was sie größtenteils sein sollten, als eine bloße Berufung des Ernstes unserer Zeit, mußte sich jedoch ebenfalls nicht befriedigt. Ohnütigkeiten von unabweisbarer Art sind doch wohl nicht geeignet, „reine Freude“ zu erregen, was die Eröffnungsrede als den Zweck des Unternehmens bezeichnete. Auch die Satire, die geboten wurde, blieb im allgemeinen so ungeschickt und primitiv, daß sie niemand ärgern oder freuen konnte. Es fehlte den Veranstalter die hierzu nötige Ueberlegenheit und Ruhe, die selbst ein so widerspenstiges Publikum schließlich hätte zähmen können. Leute, die sich über die akustische und artistische Mitwirkung des Publikums entsetzen, anstatt ihr satirisch zu begegnen, gehören nicht auf das Brett. Es ist klar, daß ihnen das Publikum die Rolle des „Klamauk“-machens, die sie sich zuadacht haben, immer wieder abnehmen wird — vielleicht eine Kräfteparnis für sie. Dann hätte man sich aber eigentlich auch noch mehr Kräfte sparen können.

Arbeiterbildungsinstitut. Das Sternheimische Schauspiel 1913, das am Sonntag im Alten Theater zur Aufführung kam, wurde von den Zuschauern mit lebhaftem Interesse ausgenommen. Die Aufführung wurde dem Stück gerecht. Sie war eine wohl abgerundete. K. M.

Institut für experimentelle Pädagogik und Psychologie (Leipziger Lehrerverein). Dienstag, den 6. September, abends 7 1/2 Uhr: Erster Vortrag der Vortragsreihe des Herrn R. Schulte über Untersuchung des Willensvorgangs im Reaktionsversuch.

Städtisches Kunstgewerbemuseum Leipzig. Die Restauration der Werkstätten für Bildwerke von Wanda Bihomica, Schloß Pillnitz an der Elbe, wird bis zum 10. September 1921 verlängert und ist während der Öffnungszeiten des Grassimuseums zu sehen.

Wochenplan.

Neues Theater. Montag, 7 Uhr: Tannhäuser. Dienstag, 7 1/2 Uhr: Das Glöckchen des Eremiten. Mittwoch, 7 1/2 Uhr: Der Freischütz. Donnerstag, 7 1/2 Uhr: Don Juans letztes Abenteuer. Freitag, 7 1/2 Uhr: Aida. Sonnabend, 7 1/2 Uhr: Auldine. Sonntag, 6 Uhr: Walküre.

Altes Theater. Montag, 7 1/2 Uhr: Rote Bernd. Dienstag, 6 Uhr: Faust. Mittwoch, 7 1/2 Uhr: Baumeister Solnek (A. B. T.). Donnerstag, 7 1/2 Uhr: Doppelschloß. Freitag, 7 1/2 Uhr: Minna von Barnhelm. Sonnabend, 7 1/2 Uhr: Iphigenie auf Tauris (neu inskribiert). Sonntag, 3 Uhr: Maria Magdalena (A. B. T.). 7 1/2 Uhr: Iphigenie auf Tauris.

Operetten-Theater. Montag, 7 Uhr: Der letzte Walzer (Vereinsvorstellung). Dienstag, 7 1/2 Uhr: Die spanische Nachtigall. Mittwoch, 7 1/2 Uhr: Das Hollandweibchen. Donnerstag, 7 1/2 Uhr: Die spanische Nachtigall. Freitag, 7 1/2 Uhr: Der letzte Walzer. Sonnabend, 7 1/2 Uhr: Sol' mich der Teufel. Sonntag, 3 Uhr: Die Donnarina (Vereinsvorstellung); 7 1/2 Uhr: Die spanische Nachtigall.

Eingelaufene Schriften.

Die Kommunistische Internationale. Organ des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale. Nr. 17. Zweiter Jahrgang. Carl Hoym, Hamburg 8, Brandstwiete 58, IV. Preis 8 Mt. Anna Elisabeth Weirauch. Die gläserne Welt. Roman. Kronen-Bücherei, Band 64. Preis geb. 5 Mark.

Auflösung des allrussischen Hilfskomitees.

Seltingers, 31. August. (RTB.) Das Allrussische Hilfskomitee für die Opfer der Hungersnot ist von der Sowjetregierung aufgelöst worden...

OE. Riga, 1. September. Ueber die Motive der Auflösung des autonomen Moskauer Hilfskomitees verläutet hier, daß die Mitglieder des Komitees eines Komplottes gegen die Sowjetregierung beschuldigt werden...

Ueber 9 Millionen hungernde Kinder.

OE. Terijoki, 1. September. Die Moskauer Zwetschka verweisen auf die entsetzliche Lage der Kinder im Hungergebiet. Die Kindersterblichkeit übersteige 75 Prozent...

In Erwartung der amerikanischen Hilfe.

OE. In Petersburg wird eifrig unter der Mitwirkung des autonomen Hilfskomitees an die Errichtung von Lagern zur Aufbewahrung der ausländischen Lebensmittel geschritten...

Der Wiederaufbau des Kapitalismus in Rußland.

OE. Ein Dekret des Rates der Volkskommissare faßt die bisherigen Einzelverordnungen über die Freigabe des Innenhandels zusammen und erweitert sie zur vollen Freigabe des Handels mit Erzeugnissen der Landwirtschaft, Industrie und Heimarbeit...

Der Rat der Volkskommissare hat ferner in Abänderung der früheren Dekrete über die entschädigungslose Enteignung von Privatgebäuden nunmehr ein Dekret erlassen, das die früheren Eigentümer wieder in ihre Rechte einsetzt...

sucht in letzter Zeit Mittel zur Instandsetzung der Petersburger Häuser ausfindig zu machen. Eine Revision hat ergeben, daß von den 600 besetzten Häusern 133 Häusern in nächster Zeit der Einflur droht...

Der Arbeiterschutz in Rußland.

OE. Das Moskauer Gewerkschaftsblatt Trud Nr. 126 wendet sich gegen die vollständige Vernachlässigung aller Bestimmungen und Gesetze über den Arbeiterschutz...

Wiedereinführung des Versicherungswesens.

OE. Der Rat der Volkskommissare hat einen Sonderauschuss beauftragt, ein Dekret über die Wiedereinführung des Versicherungswesens auszuarbeiten...

Freigabe des Buchhandels.

O. E. Die Sowjetregierung hat den Buchhandel freigegeben und einigen früheren Moskauer Verlagsfirmen unter Kontrolle einer Kommission des Moskauer Sowjets die Wiederaufnahme ihrer Verlagstätigkeit gestattet...

Wiedereinführung des Schulgeldes.

O. E. Auf einer Sitzung des Petersburger Sowjets erklärte der Sektionschef für Bildungswesen, daß das Volkswirtschaftsministerium Bildungswesen beschließen habe, das Schulgeld in allen Lehranstalten, mit Ausnahme der Kindertages- und Internate, wieder einzuführen...

Deutsche Konzessionen in Georgien?

Moskau, 31. August. (T.-U.) Vertreter der Republik Georgien haben mit einem deutschen Konsortium einen Vertrag abgeschlossen, wodurch die deutsche Gruppe Konzessionen erhält zur Ausbeutung der Wälder Georgiens...

Die englisch-russischen Handelsbeziehungen.

DA. London, 18. August. Die Wirtschaftsverhandlungen zwischen England und Rußland haben in den letzten Tagen neue Energie gewonnen. Es handelte sich bei den Besprechungen mit Moskau um die Wiedereinführung der früheren englischen Besitztümer von Bergwerken...

Trotski kein Gegner der Konzeptionspolitik.

D. A. In den Moskauer Zeitungen ist folgende Mitteilung veröffentlicht worden: Die Berliner weimarische russische Zeitung Golos Rossii veröffentlichte am 27. Juli eine apokryphe Rede Trotskis, welche auch in anderen Emigrantenzeitschriften wiedergegeben wurde...

Säuberung der russischen kommunistischen Partei.

Die Freiheit meldet: In einem Artikel gibt die Moskauer Prawda interessante Angaben über die neueste Zusammenfassung der Mitgliedschaft der kommunistischen Partei Rußlands. Sie weist darauf hin, daß der soziale Charakter der Partei sich im letzten Jahre wesentlich geändert hat...

Auch die Poale Zion muß gespalten werden.

OE. In Moskau tagte die vierte Allrussische Konferenz der jüdischen Sektionen der Russischen Kommunistischen Partei. In seiner Begrüßungsansprache führte der Sekretär des Zentralkomitees der Partei, Jaroslawski, aus, der Antijewismus sei das wichtigste Werkzeug der russischen Gegenrevolution...

Polnische Protestnote an Rußland.

Warschau, 30. August. (TU.) Die polnische Regierung hat nach vorherigem Einverständnis mit den Regierungen Estlands und Finnlands an Tschitscherin eine Protestnote über die Nichterfüllung mehrerer Punkte des Ajaer Friedensvertrags und über die bolschewistische Propaganda in Polen gerichtet...

Ein neuer antibolschewistischer Aufstand?

Riga, 29. August. Der Aufstand Antonows umfaßt Lumbow, Jurbjūn und Teile der Gouvernements Saratow und Woroneß. Antonow hat 14 Infanterie- und Kavallerieregimenter. Seiner Gruppe gehören noch etwa 200 000 (?) Menschen an...

Ausgestaltung des Handelsstaatenbundes.

Rowno, 2. September. (Klaunische Telegraphen-Agentur.) Gegenwärtig des Besuchs des lettischen Ministerpräsidenten in Rowno wurde in zwei Sitzungen über die Ausgestaltung des Bündnisses der Handelsstaaten Estland, Lettland und Litauen verhandelt...

Briefkasten der Redaktion.

B. W., Gemeindestraße. 1. Sie können Testament machen zu Gunsten Ihrer Tochter, doch die andern Kinder haben dann Anspruch auf den Pflichtteil, wenn nicht Erbschaftsverträge vorliegen...

Quittung Nr. 10.

Für das hungernde Rußland wurden im Sekretariat der USB. abgeliefert: Von der Belegschaft der Deutschen Kugellagerfabrik 650.-, vom Nachausflug des Arbeiterturnvereins Stahmeln 31.-...

Parteikalendar der USB. München

für die Woche vom 5. bis 10. September 1921. Mittwoch, den 7. September, abends 7 Uhr: Sa idhausen - Nord: Restaurant Breisacher Hof, Breisacher Straße. Wichtige Tagesordnung...

Öffentliche Bekanntmachungen.

Für jedes in Leipzig gehaltene Pferd bekannt
Leitmäßig 1 Zeilner
Hafer
zum Preise von 145 Mark zur Ausgabe. Die
Pferdebesitzer wollen sich mit einem Ausweis
(Bewohnungsbescheinigung, Steuerzettel oder anderem
Papier) im Neuen Rathaus, Futtermittellager,
Zimmer Nr. 307, vom 5.-10. September 1921,
melden. Fu. M. II.
Leipzig, d. 3. 9. 21. Der Rat der Stadt Leipzig.

USPD. Groß-Leipzig

Leipzig. Mittwoch, den 7. September, abds. 7 1/2 Uhr
Mitgliederversammlung im Schwarzen
Zaun. Tagesordnung: 1. Bericht über die bisherige
Tätigkeit unserer Genossen im Gemeindeparsament.
Diskussion hierzu. 2. Die ev. bevorstehenden Gemeindevor-
wahlen, 3. Verchiedenes. Nicht von jedem Ge-
nossen und jeder Genossin ist es, in dieser Versamm-
lung zu erscheinen. Zahlr. Besuch erwartet D. U.

Lößnig. Mittwoch, den 7. September, **Kinderaustrag.**
Sammeln 1/2 Uhr auf dem Wereldplatz.
Abmarsch 2 Uhr. Mitklebscheine sind mitzubringen.
Zahlreiche Beteiligung erwartet Der Vorstand.

Nervencien ist, wer über vorzeitige
Schwäche, Hinfälligkeit
Anmut, Energielosigkeit, Kopfschmerz,
Schlaflosigkeit, Unruhe, Benüchtigung und
hochgrad. Ermüdung klagt und wer seinen
Angehörigen stets eine Quelle von Verdruß
und Leiden ist. Wie sich untrügliche Zu-
stände zu heben sind und das Leben wieder
sinnig zu gestalten ist, darüber berichtet morgen u. Mittwoch
im Schauspielhaus, Vorderhaus 2 Tr., abends 7 1/2 Uhr,
unter erfahrener Leitung, Herr Uhlir. Unsere Vor-
träge werden entscheidend fürs ganze Leben. Eintritt für
Nichtmitglieder Mk. 1.50. -- Gänge willkommen. **Verein für
Lebens- und Heilkunst „Reform“, e. V.**

Bruchleidende

anerkennen voll Dank die vorzüglichen Eigenschaften der
Hernienbandage
(D. R. P. und Auslandspatente)
Ohne Feder, aus weichem Leder gearbeitet, ist sie äußerst
bequem im Tragen. Sinnreiche Konstruktion, die Vor-
zügliches leistet. Anfertigung nach Maß, jedem einzelnen
Falle entsprechend.
**Dr. Winterhalter, Halle a. d. S., Zink-
garten-
str. 2.**
Mein Vertreter ist zu sprechen am
8. Sept. im Hotel Grüner Baum, Kohplatz

Verband der Buchbinder u. Papierverarbeiter Deutschlands

(Zahlstelle Leipzig).
Dienstag, den 6. September, nachmittags 1/5 Uhr,
im Albertgarten, L.-Anger:
Öffentliche Versammlung
Tagesordnung:
Bericht über die Lohnverhandlungen mit dem Api.
Kollegen u. Kolleginnen! Vollzähliges Erscheinen erwartet **Die Ortsverwaltung.**

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Zahlstelle Leipzig.
Bureau: Gerberstr. 1
(Hotel Stötterich) 1. Stock
Zimmer 3-6. Tel. 1.770.
Bureaustunden: Vorm.
9-11, Nachm. 1-3 Uhr,
Sonntags abds. 8-10 Uhr.

Chemische-Industrie Mittwoch, den 7. September, abends 7 Uhr, im
Volkshaus (großer Saal): **Versammlung.**
Tagesordnung: 1. Das Ergebnis der Lohnverhandlungen. 2. Stellung-
nahme dazu. -- Verbandsblätter vorzeigen! Die Sektionsleitung.

Unsere
Meßmuster
Gas- u. elektr.
Beleuchtungshörper
Kronen, Lampen usw. sollen
im Ausstellungsalon an
Einfallreure u. Händler
billig abgeben werden!
Reichsstr. 15.

Hafer
Gerste
Aleie
eingetroffen.
Hühnerkraftfutter 1.50
Mais 1.95
Preise bei 10 Tsd. im 3t. bill.
Feist, Straßenbahn 1 u. 8.
Inferate sind nicht an
die Redaktion
sondern a. d. Expedition d.
Leipz. Volkszeitg. zu richten

Läuse **Wanzen**
beseitigen Sie unter Garantie in 1/2 Stunde
zu haben: Leipzig, Taldrogerie J. Schenck, Talstr. 12b.
Verlassen Sie sich auf **Edolda.**

Familien-Nachrichten
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Heimange uneres lieben Kindes und
Entscheidend
Herta Blasig
sprechen wir hiermit allen unseren tiefgefühltesten
Dank aus.
Goblis und Möckern, im September 1921.
Arno Blasig und Frau
Richard Geschke und Frau.

Dank. Für die zahlreichen Beweise herzlicher
Teilnahme beim zu frühen Hinscheiden unserer lieben
Tochter und Schwester
Fraulein Helene Wolf
lagen wir allen Verwandten, Bekannten und Haus-
bewohnern unseren herzlichsten Dank.
L.-Stötterich, Lange Reihe 16, I.
Familie Wolf.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres
teueren Entschlafenen, des Zinggierrmeisters
EDUARD MAX BÖHME
sagen wir für die Beweise der Liebe und Anteil-
nahme herzlichen Dank. Besonders denen, die
durch ihre tröstenden Worte uns die Trennung
leichter tragen lassen, herzlichen Dank.
Leipzig, 4. September 1921
Die trauernden Hinterbliebenen

Blühtlich und unerwartet ist meine liebe Frau
Martha Graubaum geb. Möbius
durch einen lauten Tod von mir getrieben.
L.-Stötterich, den 3. September 1921
Friedland-Volk-Str. 26
In tiefstem Schmerze
Fritz Graubaum
nebst allen Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7. Sept.,
vorm. 10 Uhr, auf dem Friedhof Stötterich statt.

Nach kurzem Krankenlager starb am 1. September
unerwartet unter laubtümmer Lithographen-Veh-
ring und junger Freund
Bruno Jakob
Wir hatten ihn alle in kurzer Zeit durch sein
streblames und gefälliges Wesen lieb gewonnen, so
daß uns sein frühes Hinscheiden schmerzlich berührt.
Th. Kirsten & John
und Personal.

Der A. Köhling in Göttingen schreibt: Meine
Pis-Pals
Wissens-
karte ist durch Schmutzauflage von Obermeyer's Mehlglas
beseitigt.
Der Nachbarnhaltung M.
Derbe-Geme befand sich zu
entstellen. In haben in
allen Apotheken, Drogeri-
und Parfümerien

Arbeiterfrauen! Beruft Euch bei Euren Einkäufen auf die Leipziger Volkszeitung!

Kleiner Anzeiger

Arbeitsmarkt
Zwei gewandte
Zinkplattenschaber
(Clichee-Platten) gegen guten Lohn und
dauernde Beschäftigung gesucht. -- Nur
erste Bewerber, die eingearbeitet sind
und gute, saubere Arbeit liefern, wollen
sich melden unter R. 2865 an die Ann-
Expedit. Jak. Vohwinkel, Elborfeld.*

Wir suchen für sofort einen
Zahnradfräser
der an vollkommen selbständiges und
präzises Arbeiten gewöhnt ist.
Dux-Automobil-Werke A-G.
Wahren-Leipzig.

Heim-Arbeiterinnen
bei gutem Verdienst sofort gesucht
Karl Beith, Pelzputatenfabrik
Leipzig-Lindenau, Markt 18.

20 Maurer sofort
gesucht für Lindenau.
Näheres daselbst Baustelle
Exerzierplatz od. Baumeister
Weißbach, Lindenau, Markt 2

Perfekte
Maschinen-Zurichter
stellt ein
Theodor Kriesche, Wahren

Verkäufe
Reife
Kleiderstoffe für Damen-
und Herren sehr billig
Windmühlenstr. 31

Von Herrschaften wenig getr.
so gut wie neu, u. neuherg.,
Danz. u. Rnd. Garderobe aus
feinst. Stoff, hergk., kauf Sie,
wie altbekannt, gut u. bill. 1.
nur d. Nummer, Reichstr. 14, Tr. 13

Anzüge
allerneueste Formen und Farben
gestreifte
Hosen
Militär-
Manchester-
schwarze
dunkelblau
Militär- und
Sommer-Joppen
Gummi- und Loden-Mäntel
Wadewitz,
Indumhändlerstr. 33, I.
Kein Laden, daher die
steuend billigen Preise.

Spottpillig
Getragene und neue
Anzüge
Hosen
Militär-
gestreifte
schwarze
Arbeiter-
nur prima Qualitäten u.
feinste Schneider-Arbeit
a. sämtliche Schuhwaren
kaufen Sie wie altbe-
kannt beim billigen
Kanner
Eisenbahnstr. 5
Billige Meßwoche!

Anzüge v. 200 an
a. i. h. 50.
Hosen a. u. v. 60 an
Hosen für Kellner v. 65 an
Gummimäntel, Fracks,
Schlüpfer, Gbr. Smoking-
Anzüge auch leihweise.
Baumgärtel Königspl. 9, I.
neb. Grotzschmied.

Anzüge getragene
Sofen, Cutawan, Gehros-
anzüge, Schlüpfer, Coder-
coat, Gummimantel usw.
Bitte ansehen ohne
Kaufzwang.
Johannisplatz 8
hinter der Kirche. 1*

Achtung
Besonders preiswert
kaufen Sie
Anzüge
Gummi-Mäntel
Arbeits-Hosen
Prima Damenblusen
einzelnste und feinste Ausführung
bei Käthe Thieme
Leipzig, Sporerstraße 10, I.

Sport- und Berufs-Kleidung
solid und billig
Jackett-Anzüge Maurer- u. Schlosser-, Wasch- u.
Zeltplan-Anzüge, Lüster-, Eisen-
bahn-, Fleischer- u. Konditor-Jacken, Gummi-Mäntel
Manchester- Anzüge, olivgrün, hell- und silber-
Hosen grau, auch für Durachen und Knaben
feldgrau ab Mk. 95.-, Arbeits-Hosen ab Mk. 45.-,
Manchester- und Ledertuchhosen, Kollner-
und gestreifte Hosen
Sport- und Reit-Hosen Manchester
Mützen in großer Auswahl ab Mk. 15.-
Gamaschen braun, schwarz, Wickelgam., Stutzen
Einsatz-, Sport- und Oberhmden, Kraps,
Wäsche Schlipse, Schürzen usw.
Walter Fritzsche Kurprinzstraße 22 Leipzig

Bon Herrschaften!
wenig getr. Herren- u. Damen-
Garderobe, Kostüme, Kleider,
Mäntel, Röde, Blus., Schuhe,
Bettwäsche zu billigen Preisen
Kaufhäuser Steinweg 26, I. I.*
Anzüge, Hosen,
Cut., Gehr., Ans., Schlüpfer,
feine große Annonce, aber
billige Preise. Bitte ansehen
Lange Straße 10, I. I.*
Wieder eingetroffen
Hemden Damen 20.-
Herren 10.-
Hemdentuch u. Kessel m. 11.-
Hemdenträger .. m. 10.-
Körper-Inlett .. m. 25.-
Bettzeug u. Kissen .. 80.-
Bettuch .. 30.-
Hand- u. Wäsche St. 5.-
Kohlgrabenstr. 29, I. I.*
Chaiselounge, wie neu, für
150.00 u. vert. Natalienstr. 16, II.

Um Platz zu schaffen für Winter-Eingänge, müssen
zu nochmals herabgesetzten Preisen
schnellstens geräumt werden:
Anzüge zu 300 und 400 Mk.
Covercoats, Schlüpfer, von soliden
bis zu den modernsten auffallend
schönen Farben aus besten Stoffen,
für Herren, junge Herren u. Knaben
Gummi- und Lodenmäntel, Joppen
und Hosen
Bitte um Besichtigung!
J. Kindermann Neumarkt 1,
Köln Lad., I. E. G.

Chaiselounge, Federbett, 2
Reformbetten mit Auf-
lage, neu, weiß, für 550.-
u. vert. Banerische Str. 42, II. I.
Küchen, Schlafzimmer, neu,
vert. Turnerstraße 7, I. I.*

Bill. Reformbetten
Chaiselounges eigene An-
fertigung
nur Dreilindner 13, I.*
Nähmasch. gut nähend, vert.
Kappe Nürnbergstr. 11, I.*
Sing.-Nähm., autsch. 250.-
Lindenau, Birkenstr. 8, pt. r.
Fahrräder gebr. von 40 an,
Aufschlüsse von 13.50 an,
Zubehör a. bill. Tagesarbeiten
Beyer Kaufhäuser 33
D.-Rad m. Spfl., gebr. 6. u. 7. v.
Kleinmohnd. Natalienstr. 16, I. I.*

Billiger
Messmuster-
verkauf
König, Querstr. 37
Kinderwagen, eleg. 300 Mk.,
K. Stillerheit m. Matr. 1. neu,
180 Mk. v. Birkenstr. 8, pt. r.
Kinderwagen, eleg. mod. 200.-
Neulandstr., Melchiorstr. 16, I. I.*
Prom.-Wiener, Korb- und
Tafel-Kinderwagen, wie neu
vorher, wie bekannt bill.
Gabelsbergerstraße 19.

Großer
Meßmuster-
verkauf billig!
F. Brummo
Zweinaundorf
Straße 7.
In Schieferhunde, 828, 100.00,
Stubend., wchl. 50, Fort. 31. b.
13, 150.00 v. Birkenstr. 8, pt. r.

Kaufgesuche
Kaufe Herren-Garderobe,
Militär-Sachen 14
Gehrod-Anzüge, Betten,
Bett- u. Leibw., Leibhausd.,
Militär-Stiefel und Schuhe,
Hut, Hausschuh, Gasse 6, pt.
Strahenbahn u. Wattenberg.

Wohnungen
Sonn. möbl. Wohn- u. Schlafz.
a. anst. Herrn 105. od. später zu
vermieten, Kohlsch. 32, II. I.
Witwe sucht 11. leere Einbe-
m. Kochofen, Ofn. u. A. B. 300
Billiale Schönefeld.
Tausch 2 St. K. A. m. Gas 1. v.
an St. K. A. (a. o. Was.) 1. Weir.
Dtt. L. 37 311, Obermannstr. 1.
Inferate sind nicht an die
an die Redaktion, fond.
an die Expedition a. adressieren

Gold- u. Silberwaren
Uhren, Ketten, Ringe, Platin
taut Max Israel, Uhrm.
Promenadenstr. 5, Lad.*

Bermittelte Anzeigen
Nähmaschine taucht sofort!
Nürnbergstr. 11, Laden.
Rad T. Eisenbahnstr. 13, II. I. r.

Gold. Anz. a. Donnerstag
Steinmetz verl. Ge. Bel.
aba. Rd. Hallische Str. 202, I. r.

100 000 Flaschen Tinte
zu Reklameszwecken zu ver-
schicken. Zusendung neuen
Küchens von 60 Vienna.
Leuter, Leipzig, Kreuzstr. 29.

Ihre Anzug
wird wieder wie neu ge-
reinigt u. neubest. für
20 Mk. Abholung und Zu-
sendung frei. Wohlfahrt ge-
nügt an Wälscher, Urdino,
Leipzig-Dölitz.

Massage M. Zeidler,
Dresden Str. 68 II.
Kammerjäger Wagner
K. wohnt Eberlestr. 11, E. I.*

Möbeltransporte
Hans Eitner
Gebr. 1866.
Leipzig, Köhlerstr. 1143.
Stadt- und Fern-
transporte.
Nur gute Ausführung,
Aufbewahrung.
Genruß 13500 u. 20320.

Wohnungen
Sonn. möbl. Wohn- u. Schlafz.
a. anst. Herrn 105. od. später zu
vermieten, Kohlsch. 32, II. I.
Witwe sucht 11. leere Einbe-
m. Kochofen, Ofn. u. A. B. 300
Billiale Schönefeld.
Tausch 2 St. K. A. m. Gas 1. v.
an St. K. A. (a. o. Was.) 1. Weir.
Dtt. L. 37 311, Obermannstr. 1.
Inferate sind nicht an die
an die Redaktion, fond.
an die Expedition a. adressieren

Kontrollkasse
National-Bondrucker, geg.
bar zu kaufen ges. Angeb.
u. B. N. O. 7104 a. Exp. d. Ztg.